D IV 2
18

Landesbibliothek
Coburg

Rezenſion

der

Aelteſten Urkunde

der

Slaviſchen Kirchengeſchichte, Litteratur und Sprache;

eines

Pergamentenen Codex

aus

dem VIII. Jahrhunderte.

Ofen,
gedruckt mit königlichen Peſther Univerſitäts-Schriften
1804.

Coburger Landes-Bücherei

D IV 2/18

Vorrede.

Im Jahr 1787 den 27ten Oktober ſchenkte mir aus Güte Herr Anton Vetter Reichsgraf von Lilien, Domherr und Archidiakon der mähriſchen Metropolitankirche zu Olmütz und infulirter Prälat in Mähren, *) einen uralten ſlaviſchen Codex, welcher auf dem Rücken folgenden Titel oder Aufſchrift trägt: Officium temporaneum ecclesiae ruthenicae Saeculi IX.

So

*) Dieſer würdige Freund der Wiſſenſchaften, der Gelehrten, und der vaterländiſchen Litteratur, war 1778 bis 1781. Cancellarius perpetuus der Olmützer und dann der Brünner Univerſität, und da ihn die höchſtſeeligſte Kaiſerin Maria Thereſia, Ihres beſondern Zutrauens würdigte — übergab ſie ihm auch zugleich die Oberaufſicht und Oberdirektion im geiſtlichen und wiſſenſchaftlichen Fache über das mähriſche Prieſterhaus. Er erhielt bei dieſer Gelegenheit die ſchmeichelhafteſten Hofdekrete und Handbillete. Der ſeelige Doktor Schmidt, des Olmützer Kreiſes k. k. Phyſikus, verfertigte auf ihn bei der Gelegenheit, als er Univerſitätskanzler wurde, ein Deutſches Lobgedicht, unter dem Titel: Das Lob der Wiſſenſchaften, welches bei Hirnlin zu Olmütz gedrukt wurde. Unter andern redet Herr Schmidt in ſeinem artigen Gedichte, den Grafen auf folgende Art an:

„Ich kenne Dein Vaterhaus, dem der Stolz iſt zuwider —
„Man zog Dich — und Deine lieben Brüder
„Zu Menſchenfreunden. — — — — —
„Weder Stolz noch roſtiges Ahnen-Blut

„Iſt

So ſehr mir auch dieſes koſtbare Geſchenk angenehm war, und ich mir damit viel wußte; ſo habe ich doch nicht dazu kommen können, um dieſen ſeltenen Codex zu rezenſiren, weil ich zuviel mit anderen Geſchäften überhäuft war; doch habe ich ihn einigen ſlaviſchen Philologen zur privat Einſicht und Befriedigung ihrer litteräriſchen Neugierde geliehen.

Da ich aber vor kurzem in ſichere Erfahrung gebracht habe, daß ſich ſchon davon eine Rezenſion in Grießbachs neuem Teſtamente ꝛc. neueſter Auflage befindet; ſo hat mich das bewogen, eine Rezenſion von meinem Eigenthume — von meiner eigenen Hand, der litteräriſchen Welt zu liefern; weil ich um dieſe Gefälligkeit Niemanden gebeten, auch Niemanden die Erlaubniß gegeben habe — ſondern vielmehr zu erwarten berechtigt war, daß man in Rückſicht auf meine Gefälligkeit — jederzeit einen Anſtand nehmen würde — mir in dieſer Arbeit vorzugreifen.

Wie nun die Rezenſion in Grießbachs neuem Teſtamente ausſieht — und beſtellt ſeyn mag, weiß ich nicht; weil ich es ſelbſt nicht beſitze, und auch ſonſt noch nirgend zu Geſichte bekommen habe; aber ſie mag nun ausſehen wie ſie will, ſo glaube ich doch, daß die meinige hier nicht überflüßig iſt, und der gelehrten Welt nicht weniger willkommen ſeyn wird — als die ungebetene in Grießbachs Teſta-

„Iſt des Adels höchſter Werth; ſondern Edelmuth
„Verſtand — Verdienſte und Tugend —
„Dieß waren die Grundſätze — wohlerwogen
„In welchen du, edler Graf! wurdeſt erzogen — u. ſ. w.

Auch der vortrefliche lat. Redner Johan Nep. Fentzel Präfekt des Olmützer Gymnaſiums hielt bei dieſer Gelegenheit eine öffentliche lateiniſche Rede an den Grafen, unter dem Titel: Gratulatio publica, in welcher er unter andern ſagt: Ego insuper ore te omnium uno sic revereor, ut decet, ea te humanitate excipio, qua oportet, nostra tibi addico obsequia, quaequae mereris, mereris autem maxima, sortemque obtigisse tibi sic congratulor, ut nihil magis; non tamen propterea, quod speciosam hanc in doctorum senatu occupas sedem, hanc enim et quaequae est sublimior illa, genere quo emines, virtute qua polles, scientiis quibus praeditus es — pridem admodum merebare, quin potius ea duntaxat de causa, quod te, te, ajo; de multis dignum ex omnibus unum, qui hoc fungereris munere ipsa delegit, ipsa praestituit — quae nos, nostraque regit, bonarum mater artium scientiarumque imperatrix regina — &c.

Teſtamente — und wenn es auch nur blos aus dem typographiſchen Grunde allein geſchähe; weil ſie beſonders abgedruckt und in einer beſondern Druckſchrift erſcheinet. Aber itzt zur Sache —

Ohngeachtet die lateiniſche Aufſchrift auf dem Codex von einer viel jüngern Hand iſt — und ohngeachtet einige Philologen glauben, daß er nur die rutheniſche Liturgie des neunten Jahrhunderts in ſich enthalte — er ſelbſt aber aus einem jüngeren, und zwar aus dem 13ten Jahrhunderte ſey; ſo trägt er doch, ſowohl äußerlich, als innerlich, die untrüglichſten Kennzeichen des VIIIten Jahrhunderts, und ſollte vielmehr Officium temporaneum primae Slavorum ecclesiae Moravorum Saeculi VIII. und nicht ecclesiae ruthenicae Saeculi IX heißen; daher glaube ich auch ihn mit Recht nennen zu dürfen: die älteſte Urkunde der ſlaviſchen Kirchengeſchichte, Litteratur und Urſprache; weil nach meinem Wiſſen, und dem Geſtändniſſe mehrerer ſlaviſchen Philologen, kein älteres ſlaviſches Denkmal von dieſer Art exiſtirt. Indeſſen mögen den Titel, den ich ihm beilege — und das hohe Alter — das ich ihm beimeſſe, äußerlich: die phyſiſchen, und innerlich: die litteräriſchen Spuren und ſichtbaren Merkmale des achten Jahrhunderts beweiſen — und rechtfertigen.

In dieſer Abſicht theile ich die Rezenſion in ſechs Abſchnitte, und handle

Im erſten: von der phyſiſchen Beſchaffenheit und äußerlichen Geſtalt des Codex.

Im zweyten: von dem litteräriſchen Inhalte deſſelben.

Im dritten: liefere ich ein Alphabet — welches ich aus dem Texte, eben ſo genau gezogen, als getreu und aufrichtig nachgezeichnet habe — dann zwey Epiſteln Pauli — und vier beſondere Evangelien — um Vergleichungen mit andern dergleichen ſlaviſchen Handſchriften machen zu können.

Im vierten Abſchnitte ſuche ich den Titel, den ich ihm beimeſſe, auch noch durch hiſtoriſche Gründe und philologiſche Anmerkungen zu rechtfertigen, und einige Einwürfe zu widerlegen.

Im fünften: habe ich die Reſultate hinzugefügt, die ſich aus der Rezenſion in Beziehung auf die ſlaviſche Litteratur — Sprache — und die Geſchichte überhaupt abſtrahiren läſſen, und endlich habe ich

Im ſechſten und letzten Abſchnitte auch meine philologiſchen Gedanken und Anmerkungen hinzugefügt, die ich bei Durchleſung der ſlaviſchen Bibliothek, des um die ſlaviſche Litteratur ſo hoch verdienten Pater Fortunatus Durich zu Papier gebracht habe.

Ich ſchalte dieſe Bemerkungen dem letzten Abſchnitte, nur blos aus der Abſicht ein, um die alten ſlaviſchen Wörter und Ausdrücke, die er dort anführt, mit dem Texte des Codex und mit den darin befindlichen uralten ſlaviſchen Wörtern vergleichen zu können; ſchmeichle mir daher mit der Hofnung, daß ich damit den Freunden der ſlaviſchen Litteratur einen Dienſt erweiſen werde. Und ſomit Gott befohlen !!

Olmütz den 26 März im Jahr 1800.

Johann Alois Hanke v. Hankenſtein m. p.
kaiſ. königl. p. Bibliothekar
und
Mitglied mehrerer gelehrten
Geſellſchaften.

I. Abſchnitt.

Von der phyſiſchen Beſchaffenheit und äußeren Geſtalt des Codex.

1. §.

Der Einband beſteht in Holztafeln, die einen halben Zoll im Durchmeſſer haben, und mit einem alten dicken halbrohen Schaaffelle überzogen ſind; auf den vier Ecken waren Bukeln mit Meſſing; von denen aber nur eine einzige mehr übrig blieb; die andern ſcheinen nicht mit Gewalt abgebrochen, ſondern nur blos durch den äußerſt langen Gebrauch des Codex abgenutzt worden zu ſeyn; ſo wie ſelbſt noch die eine übrig gebliebene von dem vielen und langen Gebrauche abgeſchliffen iſt.

2. §.

Die Blätter, auf denen der Text mit urſlaviſchen Unzial-Lettern mit Mönium und ſchwarzer Farbe geſchrieben iſt, ſind vielmehr Ziegen- oder Schaafhäute, als Pergament. Die Handſchrift zeugt vom Fleiße — und ruht auf Linien, die mit einem eiſernen Griffel gezogen wurden; wie es die noch ſichtbaren Furchen ſehr deutlich beweiſen. Die Titeln, mit denen die Capiteln, Abſätze, und Evangelien, Epiſteln, Geſänge ꝛc. überſchrieben ſind, und die Anfangsbuchſtaben, ſind alle mit Mönium geſchrieben.

3. §.

Die Blätter — ſo dicke ſie auch ſind — ſo ſind ſie doch am Rande und Ecken von dem unzähligen Umblättern — und langem Gebrauche ganz morſch und von dem Schweiße der Finger,

ganz

ganz braun (basanés) und beinahe ſo haderig, wie Flußpapier — hin und wieder, auch wie von Mäuſen abgenagt. — Lauter unverkennbare Spuren des nagenden Zahns des grauen Alters.

4. §.

Man findet auch noch auf vielen Blättern ganz verwitterte Wachstropfen, die ſchon ſo ſaftlos ſind — wie ein verwitterter Kalk *), viele die ſchon ſogar abgefallen ſind — wie pag. 15. Auf andern Blättern findet man wiederum Löcher von überſchnittenen Knochen und Narben — auch Haare noch, oder vielmehr Wurzeln von Ziegenhaaren, die aus der Haut nicht ganz herausgebeitzt wurden **) und endlich an vielen Blättern — geſtopfte oder zugenähte Löcher ***), welche die noch ungeübte Hand des Pergamentmachers mit dem Meſſer eingeſchnitten hat. Abermal ſehr deutliche Spuren der zarteſten Kindheit des Pergamentmacheus in Deutſchland ****).

5. §.

Die Handſchrift iſt durchaus die nemliche — folglich von einer Hand — und ſehr korrekt — die einzigen zwey erſten Blätter ausgenommen, welche nicht nur von einer andern, ſondern auch von einer viel jüngeren Hand zeugen; denn das Pergament iſt viel weißer — glätter — und hat daher auch mehr Eigenſchaften eines Pergaments — als bei dem andern.

6. §.

Die Kontraktionen (Slowo titla) ſind hier nicht ſo häufig gebraucht, als man ſie in den rußiſchen Kirchenbüchern findet; dagegen aber keine andere Interpunktion — als nur blos allein der Schlußpunkt am Ende eines jeden Satzes; ſo, daß die Wörter alle zuſammen, und hart an einander hängen, und der ganze Satz wie ein einziges Wort ausſieht, welches das Leſen des Textes ungemein erſchwert.

7. §.

In Anſehung der Orthographie unterſcheidet er ſich in Beziehung auf die Cyrilliſche — wie uns davon Pr. Durich ein Alphabet in ſeiner Dissertatione de Slavo-boemica sacri codicis versione, 8. Pragae liefert, in folgenden: *****)

1tens findet man in demſelben kein anderes Zemlia als das einfache ältere З.

2tens das Ischicze, welches bei Durich wie ein verkehrtes N ausſieht — hier aber die Geſtalt eines lateiniſchen H hat.

3tens

---

*) Siehe pag. Cod. 15. 17. 151. 227.

**) — — — 117. 163.

***) — — — 90. 151. 152.

****) Siehe Busch — Handbuch der Erfindungen.

*****) Siehe Tabula IIda.

3tens Das Uki ſieht bei Durich einem Arabiſchen 8 vollkommen ähnlich — hier aber einem alten Deutſchen großen kurſiv O.

4tens Das Ot gleicht bei Durich, einem griechiſchen Omega — mit aufgelegtem liegenden Cyrilliſchen Jest, ѿ hier aber gleicht es einem aufrecht ſtehenden Anker mit einem darauf ſtehenden lateiniſchen T. (Ⱅ)

5tens Das Tscherw ſieht bei Durich einem aufrecht ſtehenden Dietrich gleich Ч; hier aber einem großen lateiniſchen Ypsilon (Y).

6tens Das Je (Є) und Jest (Є) ſehen einander bei Durich vollkommen ähnlich, hier aber wird es mit Ischicze und Jest vorgeſtellt — nehmlich wie (Ѥ)

7tens findet man nirgend in dem Codex ein xi — noch psi, noch das Cyrilliſche ïa; (Ѯ. Ѱ. Ꙗ) denn *Synaxar* pag. 155. iſt mit Kako, Slowo — nehmlich: СІNАКСАРЬ und *psano* pag. 218. mit pokog- ischicze- nehmlich ПІСАNО und nicht ѰАNО geſchrieben.

8tens findet man überall zwiſchen pokog und Slowo einen vocal — ſo z. B. pag. 1ma. persti ſtatt prsty —

9tens gleicht die Geſtalt der Buchſtaben vielmehr den lateiniſchen, als den griechiſchen; — dann findet man

10tens in dem Codex nur gerade vierzig Buchſtaben, die eigentliche Zahl des ſlaviſchen Alphabets, wie es Durich in ſeiner obgedachten Dissertation beſtimmt, dagegen beſteht das Cyrilliſche Alphabet bei Durich ſelbſt in 42 Buchſtaben.

11tens findet man nirgend nach den Cäſuren der Wörter das Unterſcheidungs-zeichen des Doppelſtriches oder einer anderen Interpunktion. Endlich findet man

12tens von dem Diphthong au, der in dem ſlaviſch-böhmiſchen Dialekte üblich iſt, nicht die mindeſte Spur; ſo wenig, wie von dem erweichendem Punkte, über die ſo genannten erweichten (liquescentes) Buchſtaben. Statt au ſteht überall das einfache u; und das lange ſlaviſche u — (in Woul — Houl —) wird mit ou ausgedrükt. Die Mitlauter werden durchaus mit jeri, jer, jat, ju, je, und ja, erweicht.

So weit indeſſen von der phyſiſchen Beſchaffenheit, und äußeren Geſtalt des Codex.

II. Abſchnitt.

Von dem litterariſchen Inhalte.

Die erſten zwey jüngeren Blätter, von denen ſchon oben geredet wurde, enthalten ein Abendlied; welches ſo anfängt;

Wo Imïa Gospoda Isussa y z boǧem pocžinamet &c. wörtlich: Im Namen des Herrn Jeſus und mit Gott fangen wir an ꝛc.

I Stychire

Wetschernaja nascha molitwi prïmi swïaty Gospody, y podaržd nam Ostawlenie Grïechow &c. wörtlich: Abendliche unſere Gebete nimm auf heiliger Gott, und verleihe uns Verzeihung unſerer Sünden ꝛc. ꝛc.

Nach dieſem Abendliede fängt der Text des Codex an, und enthält von pag: 1 bis 153 den Jermolog oder die Geſangbücher, die ſich in acht beſondere Bücher theilen, und auf verſchiedene Zeiten des Jahrs beziehen, daher

Pag. 1ma. das Erſte Buch: Kniga wskressenïe, welches zehen Abendlieder enthält.

Das erſte fängt ſo an: Rukama precžistyma ot persty bogolepno isperva szdaw mïa. Rucze prosterl gesy na Krestïe ot zemlï wziwaïa tlennoge mi tïelo ježe ot dïewi prigal. wörtlich: Mit den allerreineſten Händen aus Erde göttlichſchön von Anbeginn erſchaffend mich. Die Hände haſt du ausgeſtreckt auf dem Kreutze, aus der Erde hervorruffend meinen vergänglichen Leib, dergleichen (quale) du von einer Jungfrau empfangen haſt.

Pag. 14 Das zweite Buch, unter dem Titel: Kniga Kuzmi mnicha w denïe skressenie &c. wörtlich: Das Buch des Cosmas eines Mönchs am Sonntage ꝛc.

Dieſes Buch enthält ſieben Taglieder — ſchön und voll Salbung.

Pag. 26 das dritte Buch — enthält ſieben Sonntagslieder.

Pag. 39 das vierte Buch — enthält ſechs Sonntagslieder.

Pag. 50 das fünfte Buch — enthält ſieben Sonntagslieder.

Pag. 60 das ſechste Buch — enthält acht Sonntagslieder.

Pag. 74 das ſiebente Buch — enthält acht Sonntagslieder.

Pag. 93 das achte Buch — enthält neun Sonntagslieder.

Auf die Sonntagslieder folgen pag. 107, die Lieder auf alle Täge — und zwar:

Montag (w ponedïelek) — 6 Lieder.

Dienſtag (w Tornik) — 6 Lieder.

Mittwoch (w Sredie) — 6 — —

Donnerſtag (w Tschetwertek) — 5 — —

Freytag (w Pïatok) — 7 — —

Samſtag (w Subotu) — 8 — —

An

An jedem dieſer Tage ſind die Lieder beſondern Heiligen gewidmet — daher

Am Montage — den Engeln.
— Dienſtage — den Urvätern (Patriarchen).
— Mittwoch — der Jungfrauen Marie.
— Donnerſtage — den Apoſteln.
— Freytage — zu Ehren des heiligen Kreutzes.
— Samſtage — für die Verſtorbenen.

Auf dem breiten Rande (in margine) der Blätter, ſtehen zur Seite der Lieder die Antiphonen — ſo ſteht zum Beiſpiel pag: 93 bei dem erſten Liede des achten Geſangbuches, die Antiphona: Domine! noli avertere faciem a nobis und heißt ſlaviſch: Gospody! Gospody! neotwerzy nas ot twoǧego Licza, no gako i zwoli pomilowat nas woskresenia rady — &c. wörtlich: O! Herr! Herr! verwirf uns nicht von deinem Angeſichte — ſondern wie du beliebteſt dich unſerer zu erbarmen, der Auferſtehung wegen.

Pag. 155 — fängt an der Synaxar (CHNAKCAPЬ) ein beſonderes Buch der ſlaviſchen Liturgie. Dieſes hier enthält

Itens Epiſteln und Evangelien auf alle Tage in der Woche, und
IItens auf Sonn- und Feyertage. Daher

Auf den Montag (Apostol anǧelom w pondielek ke wreïom) wörtlich: Epiſtel am Montage zu den Hebräern; das heißt: Epiſtel Pauli an die Hebräer — am Montag, gewidmet den heiligen Engeln. Und ein Evangelium Matthäi XIII. Capitel XXIV vers (Evangelia ot Matiejee) welches heißt: Recže Gospod pritsschusiju: oupodobi sïa czarstwie nebesnoïe człowieku sejawschim dobroïe semïa nasle swoïem &c. wörtlich: Sprechend der Herr ein Gleichniß; Es gleicht ſich das Königreich himmliſche, einem Menſchen, der da geſäet hat guten Saamen auf Acker ſeinen.

Auf den Dienſtag (w tornik) Apostol ot diejanie — Epiſtel von der Geſchichte. Verſteht ſich: Apoſtel Geſchichte — oder acta Apostolorum. Ein Evangelium Matthäi VI Capitel — Evangelia ot Matieje. welches ſo anfängt: Boġ. Slischaw Joan w temniczy diela Christowa, posla dwa Učzenika iego recže mu, ti li gesi griad ili inogo czajem. Ja ieže, slischite i widite. wörtlich: Gott (d. h. Gott mit euch!) Als gehört hatte Johann (der Taufer) in dem Gefängniße, von den Werken des Chriſtus — ſchikte er zween Jünger ſeine, ſagend zu ihm — ob du der biſt — der kommen ſoll, (der Meßias) oder einen anderen hoffen wir? und antwortend ſagte Chriſtus zu ihm: — Ich bin's — ihr höret und ſehet —

Auf den Mittwoch (w Sredie) Apostol k philipinskim. Epiſtel an die Philipenſer.
Ein Evangelium von Lukas. Evangel. ot Louki.

Auf den Donnerſtag (czetwertek) Apostol k Rimlianom.
Epiſtel an die Römer — und
Ein Evangelium von Markus — Evang. ot Marka.

Auf den Freytag. (w piatok) Apostol k Korintie Epiſtel an die Korinthier, und
Ein Evangelium von Mark. Evangel. ot Marka.

Auf den Samſtag (w Subotu) Apostol k Selunianom. Epiſtel an die Theſſalonier ꝛc. und

Ein Evangelium Johannes — Evangel. ot Joana *)

Auf den Sonntag. **) (w Nedïele) Auf dieſen Sonntag ſind vier Evangelien geſetzt und zwar von allen vier Evangeliſten — denen aber nur eine einzige Epiſtel — nehmlich: die Epiſtel Pauli an die Corinthier vorgehet. Die Evangelien ſind folgende: —

1tens Evangel. Matthäi XVIII. Kapitel.
2tens — — Markus XVI. Kapitel ***).
3tens — — Lukas XXIV. Kapitel ****).
4tens — — Johannis XX. Kapitel.

Auf dieſe vier Evangelien folgen noch eine Menge anderer Epiſteln und Evangelien — auf Sonn- und Feſttäge, unter denen aber einige mit der Vulgata nicht übereinſtimmen. So wird z. B. Seite 214 dem Matthäus ein Evangelium zugeſchrieben, welches nach der Vulgata dem Lukas IX. Kapitel zugehört — und das noch mit dem Unterſchiede, daß in dem Codex nur von 10 Apoſteln die Rede iſt, und in der Vulgata von 12 die Meldung geſchieht.

Pag. 217 fangen die Epiſteln und Evangelien auf die Feſttage an und zwar:

1tens auf das Feſt der Geburt Chriſti (Apostol na rožestwo Christowo k Galatom) Epiſtel auf die Geburt Chriſti an die Galater. (Evangel. Matïeje) Evangel. Matthäi.

Pag. 219 auf den Tag der Beſchneidung unſers Herrn Jeſu Chriſti (Apostol na Kreschtschenie k Titou) Epiſtel an dem Tage der Beſchneidung an den Titus. (Evangel. ot Jana) Evangelium Johannis *****).

Pag. 221 auf das Reinigungsfeſt Mariens. (Apostol na Sretienie Gospodne k Jewreïem) Epiſtel an dem Tag der Reinigung der Frau an die Hebräer (Evangel. ot Louki) Evangel. Lukas.

Pag. 225 auf Oſtern (Apostol na paschu ot díejanie) Epiſtel auf Oſtern aus der Apoſtel Geſchichte, (Acta Apostol.) (Evangel. ot Joana) Evangel. Johannis I Kapitel.

Pag. 230 ſteht abermal ein Evangelium, welches dem Matthäus zugeeignet wird, in der Vulgata aber dem Johannes zugehört.

Pag. 233 auf den Pfingſttag (Apostol na Schestwie swatago Ducha ot Dïejani) Epiſtel auf die Sendung des heiligen Geiſtes aus der Apoſtelgeſchichte (Evangel. ot Jana) Evangel. Johannis.

Pag. 236 iſt wiederum ein Evangelium vom Matthäus, welches auf folgende 3 Feſttage beſtimmt iſt:

1tens Am Feſt. der heiligen Marie bei einer Kollekte.
2tens Am Feſt. der unſchuldigen Kinder — und
3tens Am erſten Sonntage nach Chriſti Geburt.

In

*) Johannes — wird bald Joan — bald Jan — doch niemals und nirgend Jwan genannt.

**) Das iſt der Oſter-Sonntag.

***) Dieſes Kapitel hat zwey Abtheilungen.

****) Dieſes Kap. hat drey Abtheilungen: die 1te Abtheilung enthält die erſten 12 verse, die 2te Abtheilung bis 24ten, und die 3te Abtheilung die lezten 17 verse. Vergl. mit der Böhm. Vulg. des P. Prochaska.

*****) Nach der obgedacht Vulg. des P. Prochaska gehört dieſes Evang. dem Matthäus III. Kap. XIII vers.

In der Urſprache heißt es: Seže evangelia — cžtetsïa, na troïe. perwoïe, swateg Bog̀orodiczy — na sbor. Druğoïe mladenczem — tretïcje, nedïele po rožestwie. Evangel. ot Matïeja.

Das Evangelium iſt II. Kapitel vers 13 und lautet in der Urſprache alſo: Otschedschim wolchwòm, Jse ang̀el G̀ospodne wosnïe ïawisïa Josephu, glïasaw staw poimi otrocža i mater ïeg̀o i bïeži w Jeg̀ypet &c. wörtlich: Nachdem die Weiſen abgegangen waren, und ſiehe da der Engel des Herrn im Traume erſchien dem Joſeph — ſagend: ſteh auf — nimm das Kind und Mutter ſeine, und fliehe nach Aegypten ꝛc.

Pag. 241 fangen wiederum Lieder an, und zwar das erſte Buch enthält 9 Lieder zu Ehren der Propheten, und heißt (Knig̀a prorokom obschtsche)

Pag. 250 das II Buch, welches 10 Lieder zu Ehren der Apoſteln enthält, und heißt (Knig̀a apostolom obschtsche)

Pag. 259 Das III Buch, welches 10 Lieder zu Ehren der Väter (heiligen) enthält, und heißt (Knig̀a otczom obschtsche)

Pag. 277 Das IV Buch enthält 6 Lieder zu Ehren der Märtirer und heißt (Knig̀a mucžednikom obschtsche).

Pag. 286 Das V. Buch enthält 7 Lieder zu Ehren der heiligen Märtirerinen — und heißt (Knig̀a mucžedniczem obschtsche)

Das Ende des 7ten Liedes, und mit dieſem auch das letzte Blatt des Codex fehlt; weil der letzte Ternion nur aus 2 Bögen, folglich aus vier Blättern beſteht — von welchen nur das vierte Blatt fehlt.

III. Abſchnitt.

Enthält das eigenthümliche Alphabet des Grundtextes, und einige Auszüge aus dem Codex.

Zur Erleichterung einer näheren Vergleichung des Codex mit anderen ſlaviſchen, vorzüglich aber mit älteren rußiſchen, (wenn es noch ältere giebt, als dieſer hier —) oder wenigſtens gleichzeitigen, ſetze ich eben in dieſer Abſicht — erſtens: das eigentliche Alphabet des Codex, vollſtändig und getreu gezeichnet; Zweytens: zwey Epiſteln Pauli — und Drittens: von jedem der vier Evangeliſten, ein Evangelium hierher, alles wörtlich und getreu.

TABU-

TABULA PRIMA

PROTOSLAVICUM CODICIS HAN-

а	б	в	г	д	є	ж	ѕ	з
az.	buki.	wiedi.	glagol.	dobro.	jest.	žiwiete.	zielo.	zemlia.
с	т	оу	ѹ	х	ф	ѡ	ѿ	ц
slovo.	twrdo.	ou.	uki.	chier.	fert.	ot.	ot.	czy.
ꙗ	ю	ѳ	ѵ.					
ja.	ju.	fita.	ižicze.					

Vergleichung

des gegenwärtigen ſlaviſchen Alphabets, mit anderen Orientaliſchen und Europäiſchen.

Es würde, ſcheint mir, eben ſo kühn als gewagt ſeyn, aus dem Grunde behaupten zu wollen, daß das ſlaviſche Alphabet — eines griechiſchen Urſprungs ſey, und daß es die Slaven nur blos allein dem heiligen Cyrill und Method. zu verdanken haben; weil es mit dem griechiſchen mehr Aehnlichkeit hat, als mit jedem andern; da wir aber hiſtoriſch ſicher ſind, daß ſelbſt das griechiſche, und andere mehr, von dem phöniziſchen abſtammen; ſo läßt ſich ja mit mehr Grund annehmen, daß es eines phöniziſchen und nicht eines griechiſchen Urſprungs ſey. Dieſe Meinung wollen wir nun ſo wohl aus der Aehnlichkeit, als auch durch andere hiſtoriſche Gründe — und Zeugniſſe bewährter Schriftſteller zu erweiſen trachten.

In Beziehung alſo auf Aehnlichkeit, Geſtalt und Form, lege ich hier nicht das Cyrilliſche, ſondern das gegenwärtige Alphabet, Tab. I. zum Grunde, weil dieſes zuverläßig älter iſt, als das Cyrilliſche. Zur Vergleichung aber nahm ich die Uralphabete, aus der Bibliotheca apostol. vati-

vati-

ALPHABETUM

KENSTEINIANI HICCE RECENSITI.

Н	І	К	Л	М	Н	О	П	Р
iſche.	i.	kako.	liudi.	mislete.	naſch.	on.	pokog.	rosi.
Ү	Ш	Щ	Ъ	Ы	Ь	Є	Ѣ	Ѧ
tſcherw.	ſcha.	ſchtſcha.	jerr.	jeri.	ier.	je.	jat.	ja.

vaticana des Angelo Roccha — edit. Rom. 1591. und nun fand ich, in dem Alphabeto hebraico antiquiori, der eben angeführten Bibliothek pag. 79. 82 et 88 das ſlaviſche Zemlia in (Ȝ) das jer in (ƀ) das dobro auf dem Kopfe ſtehend (∇) und das rosi in (P) — die alle eine auffallende und ungezwungene Aehnlichkeit mit den ſlaviſchen Buchſtaben haben.

In dem Alphab. Aegyptiaco Mercurii ſeu Thoyt, pag. 101 finde ich das ſlaviſche Rosi in (P) das Ižicze in (ꝩ) das Uki in (8) das Ot in (Ѡ) das Buki in (б) das Slowo verkehrt in (Ɔ) das Wiedi in (B) und das Twrdo in (T).

In dem Cekropiſchen pag. 111 — fand ich das ſlav. Az in (A) das Wiedi in (B) das Glagol in (Γ) — das Dobro in (Δ) und ſo alle Cekropiſchen, in dem hier angeführten Slaviſchen Tab. I.

In dem uralten Phönizischen nach der Erfindung des Phönix — fand ich das ſlav. Uki in (8) das Iſche in (I) das On in (O) und das Zemlia ſehr deutlich in (Ȝ) das Az aber in (ɣ) das Buki liegend in (⊂⊃) das Jeri liegend in (ꟼ) das Liudi umgeſtürzt in (V) das Jer liegend in (⊂⊃) das Wiedi liegend in (⊂⊃).

In dem Kadmiſchen aber pag. 119 — fand ich das Az — Wiedi — Glagol — Dobro — Jest — Ische, Kako, Lïudi, Mislete, Nasch, Pokog, Rosi, Twrdo und Fert vollkommen ähnlich und gleich mit denen in Tab. I. nur das Zemlïa verkehrt in (Σ).

Was verbietet uns nun, hier für wahr anzunehmen: daß zu eben der Zeit, als Cecrops — Danaus — und Cadmus — die Buchſtaben nach Griechenland brachten, ſie auch andere Phönizier an die Küſten des Baltiſchen — und des Pontiſchen Meers — ſo wie in die Mündung des Dniepers und des Eridanus, wo überall ſchon, und vielleicht von jeher Slaven waren, gebracht haben??

In dem lateiniſchen von Nicostrata pag. 132 finde ich eben auch Formen ſlaviſcher Buchſtaben. Da aber das lateiniſche Alphabet nach dem Zeügniße des Plinius und Solinus durch die Pelasger, die es eben auch von den Phöniziern haben, nach Italien gebracht worden iſt, folglich aus der nehmlichen Quelle geſchöpft wurde, aus der es die Griechen ſelbſt geſchöpft haben; ſo wäre hier eine Vergleichung überflüßig. Siehe Henselii Synopsin univ. philologiae pag. 94—95.

So finde ich auch Aehnlichkeiten in dem Hetruſkiſchen pag. 150 bibl. apost. Ang. Roccha. Da aber dieſes Hetruſkiſche vom Damarathus, dem Korinthier, ſeinen Urſprung hat — folglich wiederum aus der nehmlichen Quelle, aus welcher das Lateiniſche iſt; ſo enthalte ich mich auch hier der Vergleichung.

In dem gothiſchen Alphabete pag. 152 &c. fand ich das ſlav. Az in (A) und (Ā) das Wïedi in (B) das Rosi in (P) das Chïer in (X) das Žiwïete in (Ж) das Ische in (I) das Lïudi in (Λ) und (Λ) das Ižicze in (Y) das Čzerw in (Ч) das Twrdo in (T) oder in dem umgekehrten (⊥) das Slowo in dem umgeſtürzten (∩) das Fita in (θ).

Es iſt auffallend, daß man hier in dem gothiſchen Alphabete einen originel ſlaviſchen Buchſtaben findet, der einen Laut bezeichnet, welchen nur die Franzoſen, mit den Slaven gemein haben. — Ich meine das Žiwïete, welches die Franzoſen durch ihr (ge) ausdrücken. Haben es nun die Slaven von den Gothen oder dieſe von den Slaven??

Wenn es ausgemacht iſt, daß Ulphilas der Erfinder des gothiſchen Alphabets iſt; ſo haben es wahrſcheinlich die Gothen von den Slaven. Aber können nicht die Gothen mit den Slaven in dem nehmlichen Verhältniſſe ſtehen, in dem die Slaven mit den Griechen und Lateinern ſtehen??

In dem Armeniſchen pag. 156 finde ich außer Zemlïa in (З) und On in (O) keine ungezwungene Aehnlichkeit, aber um ſo mehr findet eine Pater Durich in ſeiner belobten bibl. Slavica. Tom. I.

In dem ſo genannten Illyriſchen pag. 160 deſſen Erfindung dem heiligen Hieronymus zugemuthet wird, finde ich außer Mislete und Fert gar keine Aehnlichkeit, ohngeachtet die Illyrier, mit welchen Hieronym zu thun hatte, Slaven waren. Ich halte es für das Thraziſche; weil es weder mit dem Slaviſchen noch Griechiſchen eine Aehnlichkeit hat; denn wäre es vom Illyricus, dem Sohne des Cadmus —; ſo müßte es mit dem Kadmiſchen eine Aehnlichkeit haben.

Mit

Mit dem Cyrilliſchen pag. 168 hat das gegenwärtige — freylich die meiſte Aehnlichkeit, — bis auf diejenigen Differenzen, von denen ich ſchon oben im erſten Abſchnitte in Beziehung auf das Durichiſche gehandelt habe, und hier noch einige neue, in Beziehung auf das Rochiſche berühren muß.

1tens hat das Mislete ſowol bei Roccha als auch bei Durich eine andere Geſtalt — als das gegenwärtige Tab. I.

2tens finde ich bei Roccha ein Ot, in folgender Geſtalt (ѿ) welches weder das Durichiſche Tab. II. noch das gegenwärtige Tab. I. hat.

3tens hat das bei Roccha Tab. III. ein ea (Ѧ) das wie ein (ae) ausgeſprochen wird, dann ein (є) angustum, in der Geſtalt eines (Ѧ), welches bei Durich ein ia bezeichnet und drey verſchiedene Geſtalten hat.

4tens hat das (iu) bei Rocha, eine ganz unterſchiedene Geſtalt von dem gegenwärtigen Tab. I. ſowohl, als dem Durichiſchen Tab. II.

5tens hat das bei Rocha noch ein čchia in der Geſtalt eines aufgethürmten Lïudi, und wird ausgeſprochen wie (cžkia) welches man weder im Durichiſchen, noch in dem gegenwärtigen findet. Endlich findet man

6tens in Vergleichung aller drey Alphabete, daß das Rochiſche 43 Buchſtaben hat, folglich um 1 mehr als das Durichiſche, und um 3 mehr als das gegenwärtige Tab. I.

Wenn uns auch Roccha nicht eingeſtanden hätte, daß ſein Cyrilliſches Alphabet ſerbiſch iſt; ſo hätten wir es doch errathen. Aber warum hat er uns nicht lieber das ächte, wahre Cyrilliſche geliefert, das nach ſeinem Geſtändniſſe in dem Vatikan noch aufbewahrt wurde?

Unter andern giebt er noch dieſem ſerbiſchen Alphabete das Zeugniß, daß es das vollſtändigſte iſt unter allen bekannten Alphabeten; weil es alle mögliche Laute der menſchlichen Sprachen ausdrückt.

So weit alſo von der Aehnlichkeit der Buchſtaben unter einander, aus der Vergleichung der Uralphabete — mit dem urſlaviſchen Tab. I. — Und nun zu den hiſtoriſchen Gründen, um näher zu erweiſen: daß es vielmehr eines phöniziſchen Urſprungs ſey, und daß vielleicht die Slaven, ſo wie die Griechen, nur blos den Phöniziern daſſelbe zu verdanken haben.

Erſtens: Sagt Gottf. Hensel in ſeinem vortreflichen Werke: Synopsis universae philologiae et harmoniae linguarum totius orbis &c. pag: 83 „ sic Graeci ferme omnes fatentur: se litteras proprie dictas a Cadmo accepisse. Nam Cadmus e Phoenicibus, qui totum orbem mercaturae vel peregrinandi studio obiverunt, erat oriundus et quidem ex familia Cadmonaeorum. — Seine Gewährsmänner, auf die er ſich bezieht; ſind Diodor: III lib: Herodot V. lib: Bochart in Canaan &c. I. Buch; Scholiast. Euripidis in Phoenissa — Critias: Zenodorus, und Plutarch.

Zweytens: Kannten die Phönizier, nach Huet — Anderſon — Fiſcher — Schlötzer und anderen mehr — die ſlaviſche Küſte der Oſtſee — an der ſie den Bernſtein holten — eben ſo gut, als die

die ſlaviſche Nordküſte des Pontus und die Ufer des Dniepers, an die ſie Purpur und Glas brachten, ſchon zur Zeit des Josua — David — Salomo — und Herodot.

Um es aber noch näher zu erweiſen, laße ich hier Fiſchern ſelbſt reden, welcher in ſeiner Geſchichte des deutſchen Handels I. Band §. §. XVI. XX. und XXI. S. 114 folgendes ſagt, in dem er ſich auf den Herodot und die parerg. historic. bezieht: „Das Zinn iſt von den Kaſſiteridiſchen „Inſeln (Nach einigen das heütige England, nach andern Schweden) und der Bernſtein an dem „Fluße Eridan *) geholt worden — In der Note ſagt er noch; daß der Fluß heut zu Tage Radunie heiſt.

Eridan und Radunie — ſind beide rein ſlaviſche Namen. Bey Eridan iſt nur das (E) hinzugeſetzt — nach der bekannten Sitte der Lateiner, Griechen, und Deutſchen, welche aus Slavonien — Esclavonien gemacht haben. — Wenn alſo das (E) wegbleibt; ſo wird es heißen: Ridan oder Hržidan von hržiti — (wärmen, warmmachen); daher noch das heutige Rzidlo oder Hrzidlo (eine warme min: Quelle).

Und nun ſehen wir, daß nach der etwas freyeren Art der ſlaviſchen Termination und Form — Hrzidan, Rzidan, Hrzadun, Rodun, — Radunie ꝛc. Synonyma ſind — welche alle von Hrzidlo (eine warme Quelle) abſtammen — und ſo wird nun auch in dem Namen Hrzidan — die, nach der ſlaviſchen Sitte, in allen dergleichen Namen herrſchende Analogie, der Natur und Lage des Flußes zu finden ſeyn; denn es iſt doch nicht zu vermuthen, daß der Bernſtein — als eine harzigte Subſtanz — ſeine Genesin, einer kalten Quelle zu verdanken hat?

Wir ſehen nun, daß der Fluß, an welchem der meiſte Bernſtein geholt wurde, rein ſlaviſch ſey, und nach der ſlaviſchen Sitte — auch Nomen et omen habe —.

Die Sylbe (Hrži) iſt für fremde Zungen, die härteſte und am allerſchwerſten auszuſprechen — daher ſetzen einige zur Erleichterung ein (E) hinzu, andere aber laſſen das (H) aus. Selbſt die Slaven, wenn ſie das erweichte (ř) ausſprechen, ſetzen ihm ein (E) vor — und ſprechen es wie (erſch) aus. Das Wort (Hržisko) ein Spielplatz, ſpricht der Grieche nie anders aus, als erisko — der Deutſche — der Lateiner — der Wälſche — und der Franzos nie anders, als risko — und ſo iſt auch aus Hržidan — ein Griechiſcher Ερίδανος und ein lateiniſcher Eridanus worden.

Dieß, und die rein ſlaviſchen Namen der Menge der Dörfer und Oerter in dem heutigen Pomerellen beweiſen, glaube ich, hinlänglich, daß es Slaven waren, welche es bewohnt haben; und daß dieſe Slaven — ſo wie andere europäiſche Völker, von den Phöniziern leſen — ſchreiben — rechnen — und das erſte geprägte Geld kennen gelernt haben.

Was iſt endlich aus den hiſtoriſchen Daten — und der Vergleichung der Alphabete, für ein anderes Reſultat zu ziehen, als dieſes: daß das ſlaviſche, ſo gut als beinahe alle übrigen europäiſchen Alphabete — eines und des nehmlichen Urſprungs, und zwar des phöniziſchen ſind; denn Thaut oder

Thoyt

*) Im Königreiche Preußen — in der Provinz Pomerellen — entſpringt er, nach Hennebergs Karte im Bläuiſchen Atlas, in einem See unweit Rheinfeldern und fällt bei Danzig in die Weichſel, heißt aber hier, ſo wie bei Cluver, — Rodoun.

Thoyt der Erfinder der Buchſtaben, gieng nach Aegypten. — Von dieſem Thaut ſtammt nun Agenor, der erſte König der Phönizier ab. Agenors 3 Söhne: Phoenix — lehrte die Phönizier — Cadmus aber und Cecrops — und Danaus ihr Neffe — lehrten die Griechen leſen und ſchreiben. *) Die erſten Schreibmeiſter ſind alſo — alle eines Phönizischen Urſprungs — und ſo mit auch das ſlaviſche Alphabet; weil es nicht nur die größte Aehnlichkeit mit dem Phönizischen und Cekropſchen hat; ſondern auch, weil die Slaven viel eher — und zwar an zween entgegengeſetzten Enden des europäiſchen Kontinents — an der Mündung des Dnievers und des ſo genannten Eridanus — mit den Phöniziern — als mit den zwey griechiſchen heiligen Apoſteln, Cyrillus et Methodius, bekannt waren.

*) Am kürzeſten und deutlichſten findet man die Geſchichte der Schreibkunſt in Gatterer's Handbuch der Universalhistorie I. Band pag. 289; Hensel's belobter Synopsis univers. philolog. und Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, Edition origin. à Paris 1789.

Pag. *Cod.* 167.

*) Свъꙗ҃оу. ап҃л. къꙗелоунꙗном.

Бр҃а. невелювамънеразоумѣвати ѿ оумършихъ. данепечетесѧ. ꙗкожепрочиинеимоуще надежа. аще бовѣроуіемъ. ꙗко і҃съ х҃ъ оумръи вскр҃е. также и б҃ъ оумршаꙗ приведѣтъсnимъ. себовамъ гл҃амъ словесемъ г҃немъ. ꙗко мьи оставлаіеми. възпришествіе г҃не. не постигнемъ оумършихъ. ꙗкосамъг҃ь повелѣнніемь гл҃смь архн҃говомъ. и троубою б҃ь іею сниде снеб҃се. имъртвии ѿ х҃ѣ. вскрьснoутьпрѣже. потомже иживии мьиоставлꙗіеми вкоупѣ сними всхьитимъсѧ вьоблацѣхь: верѣтѣние г҃не. навздоусѣ. титако всегда сьг҃ьмъ боудемъ.

Der nehmliche Grundtext mit lateiniſchen Buchſtaben.

Swatu sobotu Apostol k Seluniänom **).

Braẗia ne welgu wam nerazumïewati ot umrschich. Da nepecžete sïa. jako že ii procžii ne imuschtsche nadeža.

Aschtsche bo wïerugem jako isus christos umr i woskrese. takože i boġ umrschaja priwedet s nim. sebo wam ġlaholem slowessem ġospodinem. jako mi ostawlïagemi. wo prischestwie ġospodine.

Nepostiġnem umrschich. jako sam ġospod powelïenïem ġlassom archanġelowom. y truboju božijëju snide s nebesse.

I mrtwii o christïe wo skresnut prïeže.

potom že i žiwi i mi ostawlïajemi w kupïe s nimi wschitime sïa w oblaczïech. w srïetïenie ġospodïne. na wzdu sïe. ti tako wseġda s ǵospodem budem.

Wört=

*) Aus Mangel an urſlaviſchen Lettern, wird der Text mit gewöhnlichen ſlaviſchen Charakteren hier abgedruckt.

**) Um das Leſen des Grundtextes zu erleichtern, und den natürlichen Laut eines jeden Buchſtabens, ſo gut als möglich auszudrücken, bediente ich mich beider Orthographien; der deutſchen — und der böhmiſchen — und finde daher nothwendig zu erinnern:

1tens daß das ge — wenn es nicht oben punktirt oder accentuirt iſt — wie je ausgeſprochen werden muß; wenn es aber oben einen Punkt oder Accent hat, ſo wird es ausgeſprochen wie gh — in ghomora.

2tens das ï mit zwey Punkten wird mit ſeinem Neben=Vokal oder Conſonant geſchmolzen — und wie ja- je- jo- ju- ausgeſprochen.

3tens das cž — punktirt — wird ausgeſprochen, wie ein (tſche); ohne Punkt wie ein einfaches c oder deutſches tz.

4tens das ž — punktirt — wie das franzöſiſche — ge — in dem Worte génie.

5tens das z ohne Punkt — wie das z in dem latein. Zodiacus — Zona — und nicht wie das deutſche Z. in Zug — Zahn — ꝛc.

Wörtliche deutſche Ueberſetzung nach dem Grund-Texte. *)

Brüder! ich will nicht Euch unverſtändlich laſſen von den Todten. Bekümmert Euch nicht, als übrigens andere betrübt, nicht habende Hoffnung.

Weil wenn wir glauben; daß Jeſus Chriſtus geſtorben, und aufgeſtanden iſt. Eben ſo, daß auch Gott die Todten mitbringen **) wird mit ihm.

Denn Euch ſage ich mit Worte des Herrn. ſo daß wir übrig bleibende. bis zur Ankunft des Herrn.

Nicht vorlaufen werden den Todten ***) ſo wie der Herr ſelbſt befehlen wird. durch die Stimme des Erzengels ****) auch mit dem Horn göttlichen herabſteigen wird vom Himmel.

Auch die Todten in Chriſtus werden auferſtehen zu erſt.

Und hernach auch lebendige wir übrig gebliebenen, im Haufen mit ihm werden wir uns fangen in den Wolken. Im Begegnen des Herrn *****) auf der Luft. und ſo immer mit dem Herrn werden wir ſeyn.

Böhmiſche Ueberſetzung nach der Vulgata verglichen mit Prochaska neuen Teſtamente — Auflage Prag 1786.

Prwnj Epiſtola S. Pawla k Teſſalonycenſkim IV. Kapitol. — 12 vers.

12 Nehcemet pak Bratrži, abyſte newiedieli o tech, kteržiž zeſnulj (zemrželi a neb geſſte umiragi) abyſte ſe (nemjrňe, pržiliſſ nad nimi) nermautilj, gako y ginj (Pohaňe) kteržiž (bud žadné, buď takowé na nižby zpolehati mohli) Nadiege (lepſſiho Žiwota po Smrti) nemagj.

Nebo geſtliže (gakož) wieržime, že Gežiſſ umřzel, a z mrtwych wſtal: tak y Buchty, kteržiž zeſnulj ſkrze Gežiſſe (w Gežiſſowi w Wirže Kriſta Gežiſſe) pržiwede (do nebeſke Radoſti) s nim.

Nebo wam toto prawime w Slowu (Slowem, ne z ſweho Wimiſſlenj ale z Porucženj a Naucženj) Pánie, že my — kteřiž — žiwi gſme — kteřiž oſtatnj gſme w Pržiſſti Panie, nepržedegdeme tiech, kteřiž zeſnulj.

Nebo ſam Pan s Rozkazem a s Hlaſſem Archaněela, a s Traubau Boži s ſtaupj s Nebe: a Mrtwi kteřiž gſau w Kriſtu (kteřiž w Wirže žiwé Kriſta umrželi) wſtanau prwnj (neyprwe, pržednie)

16. Potom my, kteřiž ziwi gſme, kteřiž ponechanj gſme — ſpolu zachwaczenj budeme s njmj do Oblaku, w ſtržic Kriſtu w Powietržj, a tak (potom) wždyczki s Pánem budeme.

17. Protož těſſte ſe weſpolek temito Slowy.

Pag.

*) I Epiſtel Pauli an die Theſſaloniker IV. Kap. 12 vers.

**) priwedet, heißt eigentlich mit ſich führen — zuführen — nach Carthier — herbeyführen. edit. Constans: 1751.

***) Nach Carthier: nicht vorkommen werden den Todten.

****) Nach Carthier: maſſen der Herr ſelbſt, durch den Befehl mit der Stimme des Erzengels, und mit der Poſaune Gottes von dem Himmel herabkommen wird.

*****) Der Herr Jesus Christus. Nach der Ueberſetzung des Carthier, heißt der Vers ſo: „ Darnach werden „ wir, die wir leben, und übrig geblieben ſeyn, zugleich mit ihnen in denen Wolken — hingezuckt werden, „ in die Luft Chriſto entgegen, und werden alſo immer dar, bei dem Herrn ſeyn.

Pag. *Cod.* 211.

А҃пл. безмездником. ѿбещь. кꙁ корен.ѻь.

Братьꙗ. вꙑестетѣло. Х҃во. иоудовеотчастиѡвіже положі Б҃ь црк-ви. перво ап҃лы второіе пр҃оки. трѣтьіеіе оучителꙗ. потомже сильи. таже дарьи цѣлѣньꙗ. подоиманꙗ строѣньꙗ. родꙁ ꙗꙁыкомꙁ. єда вьсиапостолиипр҃оци. или вьси сильи. иливсидарыимоуты целѣньꙗ. иливьсиꙗꙁики гл҃ютꙁ. или вьсискаꙁаютꙁ. ревноуитежедаромꙁ болшимꙁ. иѣще попрѣспѣванью поуть вамꙁ кажю. аще ꙗꙁыкичеловѣческигл҃ю. илиангѣлски ти любьвенѣимамꙁ.

бꙑхꙁ ꙗко мѣдꙁ ꙁвьнꙗщи. или ꙗкокроугꙁ мѣдꙗнь ꙁвꙗцаꙗ. наще имамꙁпр҃очство. ивѣде таины всꙗ. и вьсетаинꙁ вѣданьіе. наще имамꙁ всювѣроуꙗко горипрѣставлꙗть. тилюбьвенѣимамꙁ. ничсожеіесмь. нащераꙁдаювꙁсеимѣнѣіе моіе. наще прѣдамꙁ тѣломоіе даиꙁгорютилюбьвенѣимамь не оуспѣваю ничьсоже. любьи тер-

Apostol Bezmezdnikom obeschtsche k Korinth.

Bratïa. wi jeste tïelo Christowo. i oudowe ot tschasti o wiže položi bog w czirkwi. perwo Apostoli wtoroïe proroki. tretïege oucžitelïa. potomže sili. taže dar y cželïenïa. podoimanïa strojenïa.

Rod jazikom, jeda wsi apostoli i proroczi. ili wsi ucžiteli. ili wsi sili. ili wsi dar. imut i cželïenïa ili wsi —

Jaziki glaholïut. ili wsi skazajut. rewnugte že darom bolschim. i jeschtsche poprïespïewanïu put wam kažïu. aschtsche jaziki cželowïecžeski glaholïu. ili angelski ti lïubwenïe imam.

bich jako mïed zwïenïaschtschi. ili jako krug mïedïan zwïaczïaïa. ïaschtsche i mam proroczestwo i wïede taïni wsïa. i wse taïn wïedanïe. y aschtsche imam wsïu wieru jako gory prestawlïati ty lïubwenïe imam. nicžsože ïessm.

i aschtsche razdaju wse imïenie moïe. i aschtsche predam tïelo moïe da i zgorju ti lïubwenïe imam. neuspïewaju nitschesože. liubi terpit blagodïejet. Liub y ne zawidit. Liub y neoplazuget, newelicžajet sïa. neotpadajet oblicženia

Epiſtel

Epiſtel an die Gemeinde zu Korinth. *)

Brüder! Ihr ſeid der Leib Chriſti und die Glieder des Gliedes, welche er legte in der Kirche. Erſtens die Apoſteln. Zweytens die Propheten. Drittens die Lehrer. Hernach Gewalten. hernach die Gaben der Heilung. Gehülfen — Bauer **) Gattung der Sprachen ***) Ob denn alle, Apoſteln und Propheten. ob denn alle Lehrer oder alle Gewalten ſind. oder alle Gaben haben der Heilung, oder alle die Sprachen reden, oder ob alle auslegen können? Beeifert Euch um beſſere Gaben und noch ****) Weeg Euch zeige. wenn ich die menſchlichen Sprachen rede, oder der Engel *****) und die Liebe nicht habe.

Wäre ich wie ein Erz (Kupfer) tönend oder wie ein meſſingener Ring a) klingend, und wenn ich auch hätte die Prophezeihung (die Macht der Prophezeihung) und wüßte die Geheimniße alle, und alle geheime Wiſſenſchaften. und wenn ich hätte allen Glauben, als: die Gebürge zu übertragen, und die Liebe nicht habe, nichts habe ich.

Und wenn ich auch verſchenke alles Vermögen mein, und wenn ich hingebe Körper mein, und

Prwnj Epiſtola S. Pawla k Korynkum XII. Kap. 27. vers.

27. Wy pak ſte tielo Chriſtowo (Tielo gehož
Hlawa geſt Chriſtus y Audowe z Audu) Audowe mezy ſebau, gednj druhych)

28. A niektere zagiſtie poſtawil Buch, w
Cyrkwi neyprw Apoſſtoli, druhe Proroki, trzeti Uczitele, potom Moczy (czinitele diwu a
zazraku, o nichž wis w 10) potom (tj kteriž
magj) dary Uzdrawowanj, Pomahanj Zpráwowanj, Rozliczноſt Gazyku (magiczy) Wikladanj Rzeczi.

29. Zdaliž gſau wſſiczknj Apoſſtoli? zdaliž wſſiczknj Proroczy? zdali wſſiczknj Uczitele?

30. Zdali wſſiczknj Diwy czinj? zdalj
wſſiczknj dar Uzdrawowanj? zdali wſſiczknj
Gazyki (czyzymi rozlicznymi) mluwj? zdali
wſſiczknj wykladagj, (z gedne Rzeczj do druhe)

31. Snažugte ſe pak dogitj daru lepſſich,
a geſſte wiſſi Czeſtu wam ukazugi (ukažj).

Kapitola XIII.

1. Bych (wſſemi možnymi) Gazyki lidſkimi mluwil y Andielſkimj, Laſki pak kdibich
neimel vczinen gſem (byl bych) gako Mied
zwucziczy (Brzinicziczy) a neb zwonecz zniegiczy.

2. A bycht miel Proroctwi, a znal
wſſeczka Tagenſtwi (Boži) y wſſelike vmienj

пить

*) Epiſtel Pauli I. Kapit. XII. et 13. vers 27. 8.

**) oder Errichter — Regierer.

***) die alle Sprachen reden.

****) was popiespiewaniu heiße weiß ich nicht.

*****) — die Sprache der Engel.

a) Kruh — heißt auch ein Reif — zlaty Kruhy heißen mähriſch: goldene Reifen.

пить благодѣіеть. любы незавидитъ. любынеоплахоуіеть. невеличаіетьса непомнить злаго· не радоуіетьса ѿнеправдѣ. радоуіетьжесіа ѿистинѣ. все терпить. всемоувѣроуємлетъ. вьсемоунадѣіетьсіа. всѣ прѣстрадаіетъ. илюбыниколіженеѿпаднаетъ.

swojego. nerazgnïewajet sïa. nepomnit zlago.

neraduget sïa o ne prawdïe. radujet że sïa o istinïe. wse terpit. wsemu wïerujemlet.

wsemu nadïejet sïa. wsïe prïestradajet. i

Liub i nikolize neotpadnaet.

auch verbrenne, wenn ich keine Liebe habe, habe ich keinen Fortgang in nichts. Die Liebe leidet, thut Wohlthaten. Die Liebe auch nicht beneidet. Liebe auch nicht beleidigt, macht ſich nicht groß, wird nicht abtrünnig der Geſtalt ſeiner *b*), erzürnet nicht, denkt nichts arges; (böſes) gefreuet ſich nicht in der Unwahrheit. Gefreuet ſich in der Wahrheit, alles erduldet ſie, allen glaubt ſie, allem hoffet ſie ſich, alles ertraget ſie (geduldig); die Liebe kann nie abfallen (zu Grund gehen).

(wſſelikeho vmienj doſſel) a kdibych miel wſſeczku (czelau dokonalau Wiru) diwotwornau. tak že bych neydiwnieſſi zazraki cžinil až y Hory prženaſſel, Laſki pak nemiel, nicz negſem.

3. A bych rozdal na Pokrmy Chudych, weſſkeren Statek ſwug, a bych wydal Tielo ſwe, tak ze bych horžel, Láſki pak kdibych nemiel nicz mi (to) neproſpiwa.

4. Láſká trpieliwa geſt, dobrotiwa geſt, Láſká nezawidj necžinj zle (neważne, bež rozważenj) nenadyma ſe.

5. Nenj Ctj žadoſtiwa, nehleda czož geſt gegiho, nezpauzy ſe (neda ſe zdraždit j, rozlititj) nemiſli (neobmegſſli zleho.

6. Neraduge ſe z Neprawoſtj, ale ſpolu raduge ſe Prawdie.

7. Wſſeczko znaſſi, wſſemu wieržj, wſſeho ſe nadiege, wſſeho trpieliwie cžeka. (ſnaſſi).

8. Láſká nikdy newipada (newimizy Konecz ne wezme).

Pag.

---

b) Nach Cartier — Sie iſt nicht ehrgeizig, ſie ſucht nicht das ihrige? Hier aber ſcheint der Sinn folgender zu ſeyn: „ Sie bleibt ihrer natürlichen Geſtalt getreu — das heißt: ſie ſchminkt ſich nicht, ſie heuchelt nicht.

Pag. *Cod.* 226.

Єѵ҃а. ѿ Іѡана.	Evangelia ot Joana.
Іскониб҃ѣслово. исловоб҃ѣѿбога. и Б҃ъ б҃ѣ слово. себ҃ѣискониѿ Б҃а. всѣт҃ѣмьбиша. ибезнѣгоничто-же небысть. іеже бо б҃ы втомь-жівоть б҃ѣ. ижівоть б҃ѣсвѣть чл҃вкомь. исвѣтъ вотьмѣсвы-титсѧ. итьмаіегонепостиже. б҃ы чловѣкъпосланъ ѿ Б҃а имѧ-іемоу іѡ́ань. сьпридевсвѣдѣтѣл-ство. дасвѣдѣтелствоуіеть освѣ-тѣ давсивѣроуимоутьимъ. не б҃ѣть свѣтьнь дапослоушьствоу-іетьосвѣтѣ. б҃ѣсвѣтьистины иже просвѣщаіеть всѧкого чл҃вка грѧдоущаговъмъир. вьмирѣб҃ѣи миръгьмь быст. и миръіегоне-познавьсвіа приде исвоиіего неприѧша. іеликожеихъприѧтыи. дасть имъобластьчадомъ б҃жіемъбити вѣроующимъвоимѧіего. иженеот-кровениотпохотиплотски. ниѿпо-хотимоужъски ниѿ б҃аРодишасѧ.	1. I skoni bïe slowo. i slowo bïe ot boġa. i boġ bïe slowo. 2. se bïe i skoni ot boġa. 3. wsïe tïem bischa i bez nïeġo niczto z̆e nebist. 4. iz̆e bist wtom z̆iwot bïe. i z̆iwot bïe swïet c̆zlowïekom. 5. I swïet wo tmïe swietit sïa, i tma geġo nepoztiz̆e. 6. bisti c̆zlowïek poslan ot boġa imïa gemu Joan. 7. se pride wo swïedïetelstwo da swïe-dïetelstwujet o swïetïe da wsi wïeru imut im. 8. Nebïet to swïet, ne da posluschstwujet o swïetïe. 9. Bïe swïet istini iz̆e proswïeschtsa-jet wsïakoġo c̆zlowïeka grïaduschtshago w mir. 10. w mirïe bïe i mir tïem bisti. i mir jeġo ne pozna. *) 11. w swoïa pride. i swogi geġo ne prijascha. 12. ïeliko z̆e ich priatii dast im oblast **) c̆zadom boz̆iem biti. wïerujuschtschim wo imïa jeġo.

Wört-

*) Hier iſt das *l* am Ende ausgelaſſen (nach der Sitte der alten Slaven) die am Ende des Wortes das *l* im-mer verſchlangen. Es ſoll heißen *poznal.*

**) oblast: heiſt noch heut zu Tage — bei den Dalmatiern — Gewalt, Macht. (auctoritas) bei den Slavo-niern das nehmliche — nur wird es ausgeſprochen *oblascht*; ſo wie bei den Dalmatiern. Bei den Rußen heißt *oblast* — ein Gebiet. Die Böhmen und Mähren haben daraus *wlast* gemacht — welches bei Ihnen itzt ein Vaterland bedeutet —

Wörtliche deutſche Ueberſetzung nach dem Grundtexte. (Johann. I Kap. 1 v.)

1. Und zu Anfang war Wort, und Wort war von Gott, und Gott war Wort.

2. Das war zu Anfang von Gott.

3. Alles durch ihn wurde, und ohne ihm war nichts.

4. Was war in ihm, Leben war, und Leben war Licht den Menſchen.

5. Und Licht in Finſterniß leuchtet, und die Finſterniß hat ihn (es) nicht begriffen.

6. Es wurde (ein) Menſch geſchickt von Gott; Namen ihm Johann.

7. Der kommen wird im Zeugniß, damit (er) Zeugniß gebe vom Lichte, damit alle glauben ihm dadurch.

8. War nicht (ſelbſt) Licht, ſondern damit er ſich berufe (beziehe) aufs Licht.

9. War Licht der Wahrheit, welches beleuchtet einen jeden Menſchen — eintretenden oder kommenden in die Welt.

10. In der Welt war (er) und die Welt durch ihn geworden iſt, und die Welt hat ihn nicht erkannt.

11. Zu den ſeinigen iſt er gekommen, und die ſeinigen nahmen ihn nicht auf.

12. So viele ihn aufnahmen, gab (er) ihnen Gewalt (Macht) Kinder göttliche zu ſeyn, den glaubenden in ſeinen Namen.

13. Welcher nicht vom Blute, weder von Begierde der Begattung, noch von der Begierde des Mannes, ſondern vom Gotte gebohren worden iſt.

14. Und das Wort iſt ein Embrion geworden und ließ ſich bei uns nieder, und wir ſahen Ruhm

Böhmiſche Ueberſetzung nach der Vulgata verglichen mit Prohaska's neuem Teſtamente.

Swate Gežiſſe Kriſta Ewangelium podle Sepſanj ſwateho Jana. Kapit. Inj.

1. Na Počžatku bylo Slowo, a Slowo bylo v Boha, a Buch byl Slowo.

2. To bylo na Počžatku v Boha.

3. Wſſeczki Wieczy ſkrze nie učžinieny gſau: a bez nieho nicz nenj učžinieno, czož učžinieno geſt.

4. W niem Žiwot byl, a Žiwot byl Swietlo lidj.

5. A (to) Swietlo w Temnoſtech ſwitj, a tmj ho neobſahli.

6. Byl Czlowiek poſlany od Boha, kteremuž bylo Gmeno Jan.

7. Ten přziſſel na Swiedecztwy, aby Swiedecztwy wydal o (tom) Swietle, aby wſſichnj wierzelj (w Kriſta, že on geſt to prawe Swietlo) ſkrze nieho (totiž Jana)

8. Ne byl on (Jan) Swietlo, ale aby Swiedecztwy wydal o (tom) Swietle.

9. Bylo Swietlo prawé, kterež oſwiečžuge každeho Czlowieka přzichazegiczyho na tento Swiet.

10. Na Swietie byl, a Swiet ſkrze nieho učžinen geſt, a Swiet ho nepoznal.

11. Do wlaſtniho přziſſel, a ſwogi ho nepřzigali.

12. Kolikož pak koli přzigali ho, dal gim Mocz Syny Božimy bytj (totiž) tem, kteriž wierži we Gmenu geho.

13. Kteržižto ne z Krwy, anj zwule Tiela, anj z wule Muže ale z Boha zrozenj gſau.

14. A (to) Slowo Tielem učžineno geſt, a přzebiwalo mezy námy: a wydieli gſme

исловоплотьбысти. всєлисѧ въ насъ. ивидѣхомъславоуєгосла- воуӕкоєдиночадагоѿоца. испол- ни благодтьиистины. і҆ѡнъ свѣ- дителствоуеть ѡ҆мнѣ. ивъзваи гл҃а. себѣєгоже рѣхъ градзіпо- мнѣ предомноюєсть. ӕкопервѣ именебѣ. иѿсполѣниа єгомьи вси приахомъ благодать вьзбла- годать. ӕкозаконъ моисѣемъ данъ бы҃. благодатьистина ис҃ъ хм҃ъ бꙁі.

13. Iže ne ot krwe ni ot pochoty plotskii. ni ot pochoty mužeskii no ot boġa rodischa sïa.

14. I slowo plot bisti. wseli sïa w nas i widïechom slawu jeġo. slawu ïako ïedino cžadaġo ot otczïa. i spolni blaġodati. i istini.

15. Joan swïeditelstwujet o mnïe. i wozwa i. ġlaġola se bïe ïego že rïech ġrïadi i po mnïe. prïedomnoïu ïest. ïako perwïei mene bïe.

16. i ot spolïenija ïeġom i wsi prïïachom blagodat wezblagodat.

17. Jako Zakon Moisïeyem dan bisti. blagodat istina isus christom bisti.

ſei=

ſeinen, (den) Ruhm als einzig gebohrnen Sohn von Gott, und voll Gnade und Wahrheit.

15. Johann giebt Zeugniß von mir und rufend ſagt: der iſt geweſen, von dem ich geredet habe, kommend nach mir, vor mir iſt, als er eher, als ich war.

16. Und von Vollheit (Vollkommenheit) ſeiner, haben wir erhalten alle die Gnade, den Bund der Gnade. *)

17. So wie der Bund durch Moiſes gegeben wurde, die Gnade Wahrheit durch Jeſus Chriſtus.

Slawu geho, Slawu gakožto gednorozeneho od Otcze, plné Miloſtj a Prawdy.

15. Jan Swiedecztwy wydawa (wydawal) o inem, a wolá, ržka: tento byl, o nemž ſem prawyl, kteriž po mnie pržidé, pržedemnau včzinien geſt (pržedemnau byl) nebo prwniegſſi byl nežlj ga.

16. A z Plnoſti geho, wſſiczknj my wzali gſme (Poznamj Prawdy a Hognoſt Miloſtj) a Miloſt za Miloſt.

17. Nebo zakon ſkrze Mogžiſſe dan geſt, ale Miloſt a Prawda ſkrze Gežiſſe Kriſta ſtala ſe.

Pag.

*) *wes* — heißt auf rußiſch — alle, aber auch alle andere ſlav. Wörter, die von wes abſtammen, bedeuten eine Allgemeinheit z. B. *wesskeren*. Im ſlavon. Dialekte heiſt wez — ein Bund. wezblagodat — wird vielleicht beſſer — Bund der Gnade oder Gnadensbund — überſetzt ſeyn.

Pag. *Cod.* 171.

Свьне͡. єѵ͡а. ѿ матѳ͡ѣ.

Бьвечерꙁсоуботꙁнии. свитающии
выєдиноуюсоуботь. придемр͡иꙗ
магдальини. идроугаꙗмр͡іа. видѣ-
тигробьисетроусꙁ быстьвелии.
анг͡лбогєнь. сешедꙁсн͡ебе. ипри-
стоуплꙁ ѿваликамень ѿдверии
гроба. исѣдашенанѣмь. бѣже
ꙁракꙁ іегоꙗкомꙁлнии. иодѣнніе
бѣлоꙗко снѣгꙁ. ѿстрахажеіего
страсошася. стрегоущень бѣша
ꙗкомьртви. отвѣщавьже анг͡ꙁ
рѣчеженама. небоитасявы. вѣде
боꙗко іс͡а ищетапропята. нѣсꙁде
вꙁста боꙗкорече. ходитавидита
мѣсто. идежехс͡ꙁ. искорошꙁдь-
ширьцѣтаоучникомꙁіего. ꙗковс-
та ѿмꙁртвꙁіихь. исе варяетꙁвы
вꙁгалилѣи. тоуиоуꙁритꙁсерѣхь
вамьиѿшедшиѿгроба. сьтрахомꙁ
ирадостьювѣлею. текоставꙁꙁвѣ-
ститꙁ оученикомьіего. іегдаже
идяашетевьꙁвѣстить. оучен-
н͡кьмꙁіего. исе іс͡ь срѣтеиглꙿара-

Swat. Nediele, Evangelia ot Matiege.

1. Bh weczer soubotnï. switaïuschtschi wïedinoju subot. pride Maria Magdalini i drugaïa Maria, widïeti grob.

2. I setrus bist welii, angel bo gospoden sesched s nebese. i pristupl otwali Kamen ot dwerii groba i sïedïasche na nïem.

3. Bïeže zrak ïego ïako melnii, i odïenïe iego bïelo ïako snïeg.

4. Ot stracha že ïego strïasoscha sïa streguschtschen bïescha ïako mertwi.

5. otwïeschtschawže angel, recže ženama neboïta sïa wi. wïedil bo ïako isusa ischtscheta propïata.

6. Ne jest zde wsta *) bo jako recže. chodita widita mïesto. ide že Christos.

7. i skoro schedschi reczïeta uczenikom jego. ïako wsta ot mrtwich. i se warjajet wi w galileï- tu i uzrit se rïech wam.

8. i otschedschi ot groba, se strachom. i radostïu weleïu. tekosta wozwïeztit. uczenikom ïego. ïegdaže idïaschete wzwïestit uczenikom iego.

9. i se Isus strete i glagola. raduïta sïa. onïe že pristuplschi. ïasta sïa za nozïe ïego. i poklonista sïa ïemu.

10. togda glagola ima Isus. neboïta sïa. i dïeta i wizwïestita brati moïegi. da idut w galileïu. i tu mïa widite.

Wört-

*) wsta (hier iſt wiederum das *l* am Ende ausgelaſſen) ſtatt wstal.

Wörtliche deutſche Ueberſetzung nach dem Grund-Texte des Codex.

1. Es war geweſen Abend ſamſtägiger, da es anfieng Licht zu werden in einem Samſtag, kam Maria Magdalena, andere Maria, zu ſehen (das) Grab.

2. Und Erderſchütterung *) iſt geweſen große, und (ein) Engel göttlicher ſtieg herab, aus dem Himmel, und als er zutrat hat er weggewälzt (den) Stein, von der Thüre (des) Grabes, ſich ſetzend auf ihn.

3. Es war geweſen Geſicht ſein wie Kreide **) und ſein Gewand weiß, wie Schnee.

4. Von ſeinem Schrecken ſchreckten ſich (die) Wachthabenden, ſind geweſen wie Todte.

5. Antwortend (der) Engel, ſagte er den Weibern: Fürchtet nicht ihr euch, wiſſend (ich) daß (Ihr) Jeſus ſuchet (den) ausgeſpannten.

6. Er iſt nicht hier, iſt aufgeſtanden; ſo wie er ſagte. Gehet, ſehet, (den) Ort, wo lag Chriſtus.

7. Und geſchwind gehend, ſaget den Lehrjüngern ſeinen, wie er aufgeſtanden iſt von den Todten, und er gehet vor Euch nach Galilea ***) dort werdet ihr Euch ſehen. Das habe ich geſagt Euch.

8. Und ſie giengen weg vom Grabe, mit Furcht und Freude großer, alſo gleich laufend, †) zu verkündigen Jüngern ſeinen; und als Sie giengen es zu verkündigen Jüngern ſeinen,

9. So iſt Ihnen Jeſus begegnet, und ſagte: freuet Euch. Sie waren hinzugetreten, ſich anklammernd an ſeine Füße, und haben ſich verbeugt ihm.

10. Alsdenn ſagte Ihnen Chriſtus: Fürchtet nicht, und gehet und verkündiget Brüdern meinen.

Nach Prochaska's neuem Teſtamente.

Evangel. Swat. Matuſſe XXVIII. Kapitola.

1. Na Skonanj pak Soboty, kdiž giž ſwytalo, pržiſſla Maria Magdalena, a druha Maria, aby pohledli na Hrob.

2. A ay zemnie tržeſenj ſtalo ſe weliké, nebo Andiel Panie s ſtaupil z Nebe a pržiſtaupiw odwalil Kamen. a poſadil ſe na niem.

3. Byl pak obličzeg geho gako Bleſk, a Raucho geho gako Snih.

4. Pro Strach pak geho zdieſilj ſe Strážnj, a vcžinienj gſau gako Mrtwy.

5. y odpowiediew (y poczaw mluwitj) Andiel, ržekl ženam; nebogte ſe wy, nebot wjm, že Gežiſſe kteriž geſt ukřzižowan, hledate.

6. Nenit ho tuto; wſtalt geſt zagiſtie, gakož ržekl. Podte, a wizte Mjſto, kdež byl položen Pan.

7. A rychle gdaucze, powiczte Vcžedlnikom geho. ze wſtal z Mrtwych, a ay pržedeházy was do Galilee: tam geg vzržite, ay přzedpowiediel ſem wám.

8. y wyſſli rychle z Hrobu s Baznj a s radoſti welikau, Bieżicze; aby Vcžedlnikom geho zwieſtowali.

9. A ay Gežiſſ potkal ſe s nimi ržka: zdrawy budte, a ony pržiſtaupili, a; chopilj ſe Noh geho, a klanieli ſe gemu.

10. Tehdy dj gim Gežiſſ, nebog, též ſe, gdete, zwieſtugte Bratržim mym (Vcžedl-

Доун-

*) Dalmatiſch: heißt es auch Truusz, mithin beide von strzesu — erſchüttern.

**) melnï: rußiſch: Kreide; *mielnii:* ſlawoniſch: etwas vom Mehl. Bedeuten beide immer etwas weißes.

***) Hier habe ich den Sinn nur bloß nach der Vulgata genommen.

†) *tekostaw:* vom ruß. *Tako.* gleich, ſogleich, ſlavoniſch: *taki:* subito, statim, confestim, cito, actutum. *Staw:* iſt aufgeſtanden, welches die Slaven auch substantive gebrauchen z. B. Staw: böhmiſch: der Stand, auch eine Waſſerwehre. Ich glaube alſo recht daran zu ſeyn; wenn ich ТЕКОСТАВЬ durch Gleichauferſtehung überſetze.

доуитасѧ. ѿнѣжепристоуплши-
ѧстасѧ ꙁаноꙁѣиегоипоклониста-
сѧиемоу. тогдагласѧтима і҃сь.
небоитасѧ идѣтаивьꙁвѣстита
братьимоиеи. даидоуть вьгали-
лѣю. итоумꙗвидите. идоущема
жеима. сеиетериѿвьнъ пришедше
вьградъ. вꙁвѣстиша архиеромъ
всѧбывшаꙗ иꙁбрашасѧстарци.
сьвѣтьже створиша сребромного
даша воиномъглаще. рѫцетеіако
оученици иегонощею пришедше оу-
крадошаинамъ спѧщемьиащесе оу-
слишанобоудеть оуигемонамы
оугласемъии иви беꙁпечалиство-
римъ.

11. Iduschtsche mažeima. se jetery ot wine *) prischedsche w ğrad. wozwïestischa archierom. wsïa biwschaja.

12. i sebraschasïa starczy, swïet že stworischa srebro mnoğo dascha wognom glagolïuschtsche.

13. Reczete ïako uczeniczy ïego noschtscheju prischedsche. ukradoscha i nam spïaschtsche mh. **)

14. ïaschtsche se uslischano budet u iğemona, mi uglağolem ii. i wi bezpeczali stworyme.

damit

*) Sollte vielleicht ot woine ſtehen, und dann wird es heißen: von Kriegsknechten.
**) Vielleicht my? obgleich die Hanaken *me* ſagen, und die Slowaken das i am Ende wie die Franzoſen das e muet ausſprechen.

damit ſie gehen nach Galilea, und dort mich werdet ihr ſehen.

11. Als ſie giengen mit Salben, ſind einige von der Wache gekommen in die Stadt verkündigend den Erzprieſtern alles was da geweſen iſt. (geſchehen iſt)

12. Und als ſich verſammelten die Alten, und ſich berathſchlagten untereinander, Silber viel gegeben habend den Kriegsmännern, ſagend:

13. Sprechet, wie die Lehrjünger ſeine in der Nacht gekommen waren, und haben ihn uns geſtohlen, als wir noch ſchliefen.

14. Und wie das gehört wird werden bei dem Statthalter (Praetor) wir werden ihn überreden, und Euch ſicher ſtellen.

nikum) at gdau do Galilee: tamt mnie užřzj.

11. Kterež když odeſſly, ay niekteržj ze Stražnich pržiſſli do Mieſta, a oznamili Knižatum kniezſkym, wſſeczko czo ſe bylo ſtalo.

12. Kterižto s hromaždi wſſe ſe s ſtarſſimy, a uradiwſſe ſe, mnoho Peniez dali žoldnržum.

13. Ržkaucze: Prawte že Vczedlniczy geho w Noczy pržiſſli a ukradli geg, kdiž gſme my (kdiž ſte wy) ſpali.

14. A uſliſſit otom Wladarž — myt ho pržemluwjme a was bezpečny učzinime.

Pag. *Cod.* 156.

Єѵа. в. ѿ Марка.

Бѕ. миноувши соуботѣ. мрїа
магдалини. марїꙗ ꙗковлѧ. иса-
ломии. коупиша благовонꙗю
мастъ дапришедша помажютии.
иѕѣлоѕаоутра вѥдинъ соуботъ.
придошанагробъ всиꙗвшю слнцю.
и глаюхоукъсебекто ѿвалитъ
намъ каменъ ѿдвьрии гроба.
ивѕрїевшавидѣша ꙗкоѿваленъ бѣ
каменъ бѣ бовелииѕѣло. ивлѣѕ-
ша въ гробъ. видѣша оуношоу-
сѣдаша одъсноую. одѣна вь
одешю бѣлоу. ноужасошасѧ. онъ
же рече имъ неоужасаитесѧ. їса
ищете наѕарѧнина пропѧтаго.
вьстанїестьнѣсдесе мѣсто иде-
же бѣположенъ. ньидѣте ирьце-
теоученикомъїегоипетрови. ꙗко
варѧетъвывъгалилѣи тоуви-
дитеꙗкоже речевамъ. ишедше
бѣжашаѿгроба. имѣаше же
ꙗ трепетъиоужасъ. иникомоуже
ничтоже нерекоша боꙗхоубосѧ.
въскрьсъ їсъ ѕаоутра вънрвыи
соуботѣ. иꙗвисѧпрѣже марии

Evangelia drugaja ot Marka.

1. Bog. minuwschi sobotïe. Maria Mag-
dalini. Maria jakowlïa. i salomii. kupischa
blagowonnuju mast. daprischedscha poma-
žiut i.

2. I zïelo zautra w jedin suboth. prï-
doscha na grob wsïawschïu solnczïu.

3. I glagolachu k sebïe. kto otwalit
nam Kamen ot dwerii groba.

4. I wozrïewscha widïescha ïako ot-
walen bïe kamen bïe bo welii zïelo.

5. I wlïezscha wo grob widïescha ou
noschou sïedaschïa odesnuju odïena
wodeschïu bïelu. i užasoschasïa.

6. on že recže im. neužasaïte sïa.
Isusa ischtschete nazarïanina propïatago.
wsta ne ïest. sde se mïesto ideže bïe po-
ložen.

7. no idïete i rzete uczenikom ïego
i petrowi. ïako warjajet wi. w galilei tu
i widite ïakože recže wam.

8. ii schedsche bïe žascha ot groba.
i mïejasche že ïatrepet i užas. i nikomu
že nitschtože ne rekoscha bojachu bo sia.

9. woskres isus zautra. w perwii su-
botïe i ïawisïa prïeže Marii Magdaliny iz
neja že izgna sïem bies.

10. ona žeschedschi woswïesti biw-
schim snim. platschuschtschem sïa irida-
juschtschem.

Wört=

Wörtliche deutſche Ueberſetzung.

1. Gott. verfloſſenen Samſtag, Maria Magdalena, Maria des Jakobs und Salomie, nachdem ſie gekauft hatten wohlriechende Salbe, da kamen ſie zu ſalben.

2. Und ſehr frühe Morgens an einem Samſtag, als ſie kamen auf das Grab bei abgehender Sonne. (Untergang der Sonne)

3. Und redend mit ſich, wer wird abwälzen uns den Stein vom Grabe.

4. Und erblickten, als ſie hinſahen, wie abgewälzt war (der) Stein, war ſehr groß.

5. Und als ſie hinein krochen in das Grab, und ſahen einen Jüngling ſitzenden zur Rechten, gekleidet im Gewand weißen und entſetzend ſich.

6. Er daß ſagte Ihnen (daß er Ihnen ſagte) entſetzet Euch nicht. Jeſus ſuchet (Ihr) den Nazarener ausgeſpannten. Iſt aufgeſtanden, iſt nicht hier. Das iſt (der) Ort, wo er war gelegen.

7. Nun gehet und ſaget Jüngern ſeinen und (dem) Peter, wie er zuvorkömmt Euch in Galileia. Hier auch werdet ihr ſehen, wie er ſagte Euch.

8. Sie giengen laufend vom Grabe und hatte ſie das Zittern und Furcht (ſie hatten Furcht und Zittern) und niemanden ſie nichts ſprachen, fürchtend beide ſich.

9. Er kam zu ſich (er erholte ſich) Jeſus frühe Morgens in dem erſten Samſtag. Und offenbarte ſich Marien Magdalenen, und aus ihr daß er jagte ſieben böſe Geiſter. (Krankheiten)

10. Sie (aber) als ſie zuſammenkam, offenbarte (den) geweſenen mit ihm (mit Chriſtus) weinenden, und ſchluchzenden.

11. Sie, als ſie hörten, wie er lebendig ſey, und geſehen worden iſt von ihr, nicht hatten Glauben.

Vulgata nach Prochaska.

1. A kdiž pominula Sobota, Maria Magdalena a Maria Jakubowa, a Salome nakupili wonnych Maſtj, aby přziducze pomazali Geziſſe.

2. A welmi rano prwnj Den po Sobotie, přziſſli k Hrobu an giž Sluncze wzeſſlo.

3. y prawilj we ſpolek, kdo nam odwali Kamen o de Dwerzj Hrobowich?

4. A wzhledſſe, vzrželi odwaleny Kamen byl zagiſtie welki welmy.

5. a wſſedſſe do Hrobu vzřzeli Mladencze ſediczyho na Prawiczy, odieneho Rauchem bilym. y ulekli ſe.

6. Kterižto řzekl gim, nebogte ſe! Geziſſe hledate Nazaretſkeho ukřzižowaneho. wſtalt geſt, nenit ho tuto, ay Myſto kdež geg položilj.

7. Ale gděte a powiezte Vczedlnikom geho y Petrowi, že nas přzedegde do Galilege, tam geg vzržite, gak ž powiedel wam.

8. Ale ony wiſſedſſe vtekli z Hrobu, nebo přziſſel na nie Strach a Hruza a žadnemu niczehož neprawilj, nebo ſe balj.

9. Wſtaw pak z Mrtwych rano prwnj Den tyhodnie, vkazal ſe neyprw Marigi Magdalenie, z nižto byl wihnal ſedem zlich duchu.

10. Ona ſſedſſi zwieſtowala tem kteriž ſnim bywali, l kagiczym a placžiczim.

11. A oni ſliſſewſſe, žeby žiw byl, a widie od nj, newierzilj.

 Marga-

магдалинииѕнеꙗжеиѕгна сѣмъ бѣсъ. онажешедшивъсвıести бъвшимьплащющемъ. онижеслишавшеꙗкоживь іестьивидѣнъ бысть іею. неꙗша вѣрьи. посихъжедѣма ѿниихъгрѧдоущемаꙗвисѧинѣмъ образомъ. идоущеманасело. иташедша въѕьвѣстистсѧ прочимь нитѣмажевѣрыниꙗша. послѣдъже възлежащемъ. іединомоунадесѧтыꙗвисѧ. ипоноси невѣрствиюихь. ижестосердию ꙗко видѣвъшимьıеговставша иѕмертвыхь. неꙗша вѣры.

11. oni že slischawsche. ïako živ ïest. i widïen bist ïeïu. nejascha wïery.

12. Posich že dïema. ot nïch grïaduschtschema ïawisïa inïem obrazom. iduschtschema na selo.

13. i ta schedscha wozwïestista pročim. ni tïema že wïerijascha.

14. Poslïed že wozležaschtschemim. ïedinomu na desïate ïawi sïa. i ponosi *) newïerstwijuich. i žestoserdiïu. ïako widïewschim ïego wstawscha iz mertwich neïascha wïery.

12. Her=

*) *ponosi:* heißt eigentlich im ſlawiſchen, demüthigen, humiliare; denn im dalmatiſchen Dialekte heißt es *ponichit.* Im böhm. *ponizit.* Im ruß. *ponizat*, und im ſlawoniſchen wie im böhmiſchen *ponizit.*

12. Hernach daß zweyen von ihnen gehenden erſchien er in anderer Geſtalt, als ſie giengen aufs Dorf.

13. Und als ſie weggiengen offenbarten (ſie es) anderen, und weder denen hat man geglaubt.

14. Endlich hat er den herumliegenden eilfen ſich geoffenbaret (erſchienen) und tadelte *) Unglauben ihren und Hartherzigkeit, als ſehenden ihn auferſtehend von Todten, nicht hätten Glauben.

12. Potom pak dwiema z nich gdauczym vkazal ſe w gine ſpuſobie, kdiž ſſli do Wſy.

13. A tj ſſedſſe, powiedieli ginym anj tiem newieržilj.

14. Neypoſleze tiem gedenacztj za Stolem ſediczym vkazal ſe, a treſtal Nedowieru gegich a Twrdoſt Srdczy, že tiem, kteriž geg widieli wzkržiſſeneho newieřzilj.

Pag. *Cod.* 178.

Єѵ҃а. д҃. ѿ лоукꙁі.

Бж҃. вꙁѥдинꙁ соуботꙁ ꙁѣлорано
придошаженꙁинагробь. несоуща-
ꙗжеоуготовашаараматы. идроу-
гꙑꙗ снимѝ. обретошажекамѣнь.
ѿваленꙁ ѿ гроба. ившедшенеобре-
тоша телесе га҃ іс҃а. ибы҃ недо-
мыслѧшемꙁсѧимꙁ осѣмꙁ. исе
моужадьвастастaвнихꙁ вриꙁахꙁ
блещащахꙁ сѧ. пристрашномꙁже
бьившемꙁимꙁ. ипоклоньшемꙁли-
цѧ наꙁемлю. рѣцтакнимь. что
ищетеживаго сьмꙁртвыми. нѣ҃
сденьвста. помѧнѣтеꙗкоже гл҃а
вамꙁ. иещесьинсьивьгалилѣи гл҃ѧ
ѧкоподобаѥтꙁ сн҃оу чл҃овчьскомоу
прѣданоу битиврoуцѣ грѣшникꙁ.
ипропѧбыти. итретиидн҃ь вскр-
ноути. и помѧноуша гл҃ы ѥго.
ивꙁвращеша ѿ гробавꙁвѣстишав-
сѧси. ѥдиномоунадесѧте. ивсѣмꙁ
прочимꙁ. бѣашеже мр҃иа магда-

Evangelia IV[ta] ot Luki.

1. Bog̀. wïedin suboth zïelo rano priido-
scha ženy na g̀rob nesuschtscha jaže
ugotowascha Aramaty. y drug̀ïa s nïmi.

2. obrïetoschaže kamen otwalen ot
g̀roba.

3. i wschedsche neobretoscha telese
g̀ospoda Isusa.

4. i bist nedomisljaschtschemsïa im *)
o sïem. i se muža dwa stasta wnich **)
w ryzach bleschtschaschtschach sïa.

5. pristraschnom že bywschem im i
pokloneschem liczïa na zemlïu. rïeczta
k nïm. czto ischtschete žiwag̀o smert-
wimi.

6. ne jest sde no wosta. pomïanïte
jakože g̀lag̀ola wam. i ïeschtsche sii w
g̀alileï g̀lag̀olïa.

7. Jako podobaïet synu człowïeczes-
komu prïedanu biti w ruczïe grïeschnik
y propïatu biti. y tretii den woskresnutÿ.

8. y pomïanuscha g̀lag̀oli ieg̀o.

9. y wozwraschczescha ot g̀roba woz-
wïestischa wsïa sy. ïedinomu na desate.
y wsïem proczïim.

Wört=

*) Iſt ein einziges Wort (und zwar ein Mittelwort vergangener Zeit) von den ſlavon. zw Nedomiſlia=wamſche, Ich vermuthe nicht. und heißt hier: ſich nicht vermuthenden.

**) Hier ſcheint das (ста) sta durch einen Schreibfehler zweymal zu ſtehen (ставнихь. oder sta w nich) ſtand neben ihnen oder bei ihnen, böhm. ſtal u nich. iſt hinlänglich den Sinn auszudrücken.

Wörtliche deutſche Ueberſetzung.

Evangelium viertes *) von Lukas.

1. Gott. In einem Samſtag ganz frühe, als gekommen waren Weiber auf das Grab, tragend verfertigte Aromate und andere mit ihnen.

2. Fanden auch (den) Stein abgewälzt vom Grabe.

3. Und als ſie hinein traten fanden nicht (den) Körper (des) Herrn Jeſu Chriſti.

4. Und waren ſich nicht vermuthende von dieſem. Auch Männer zwey ſtanden bei ihnen, in Gewanden ſich funkelnden **) (im glänzenden Gewande).

5. Ueberaus fürchterlich aber waren (ſie) ihnen, und nachdem ſie ſich geneigt hatten mit den Geſichtern zur Erde, ſagten ſie zu ihnen (zu den Weibern), warum ſuchet Ihr (den) Lebendigen mit den Todten.

6. Er iſt nicht hier, ſondern iſt aufgeſtanden. Bedenket (erinnert Euch) wie er geſprochen hat zu Euch, als er noch war in Galilea, und ſprach.

7. Wie es ſich gebühret Sohne dem menſchlichen, um übergeben zu werden in (die) Hände der Sünder und (um) aufgeſpannt (gehangen) zu werden, und den dritten Tag zu ſich zu kommen. ***) (auferſtehen)

8. Und ſie erinnerten ſich auf ſeine Reden.

9. Und nachdem ſie zurückgekehrt ſind vom Grabe, verkündigten ſie alles das (den) Eilfen, und allen übrigen.

Vulgata nach Prochaska.

Evangelium Lukaſſe Kapit. XXIV.

1. Prwnj pak Den po Sobotie welmi rano pržiſſli k Hrobu, neſaucže, wonné Wieczy kterež pržiprawili.

2. A nalezli Kamen odwaleny od Hrobu.

3. A wſſedſſe ne nalezli Tiela Pana Geziſſe.

4. y ſtalo ſe, kdiž na Miſlj z ſtraſſeny byli proto, ay Mužj dwa ſtali podle nich w Rauſſe ktwauczym.

5. Kdiž pak ſe balj, a ſchilili twaržj k zemy ržekli k nim, czo hledate žiweho s Mrtwimj?

6. Nenit ho zde, ale wſtalt geſt. Rozpomenite ſe, kterak mluwil wam, kdiž geſſte w Galilegi byl.

7. Ržka: že Syn Czlowicka muſy wydan bytj w Rucze hržiſſnich Lidj, a vkržižowan bytj, a tržetj den z Mrtwych wſtatj.

8. y rozpomenulj ſe na Slowa geho.

9. A nawratiwſſe ſe od Hrobu, zwieſtowali to wſſeczko tém Gedenacztj, y ginym wſſechnem.

ΛHHИ

*) Das vierte im Codex, nach der Ordnung derjenigen vier Evangelien, welche dort auf dem Sonntag der heil. Auferſtehung geleſen worden ſind.

**) Ich überſetze hier *w ryzach* nach der Vulgata, ohngeachtet ich zweifle daß Ryzy Gewand heißt; ryzy: adjectiv. heißt in allen ſlav. Dialekten roth. Das ſlavon. Riss, heißt: Tiger.

***) wskrestnut, böhm. ſkržiſit, heißt nicht von Todten auferſtehen, ſondern durch Labung aus einer Ohnmacht zu ſich kommen, daher heißt kržiſilj ho: ſie haben ihn gelabet; ſkržiſilj ho, ſie haben ihn durch Labung zu ſich gebracht, ſkržiſil ſe. iſt zu ſich gekommen. Okržiſl iſt geſund worden, iſt zu Kräften gekommen.

лини иоанъа и мр҃иа ꙗковлꙗ. ипрочаꙗсними. ꙗженъглаголахоу кь апостоломъсе. иꙗвишасѧ прѣд ними ꙗко бдѧдѧ глаголихь. инѣмѧхоуимъ. вѣры. петръже ставькъ гробоу. иприникъ выдѣ ризы лежаща іединниі. и идевъ себѣ дивѧсѧ. бывъшемоу.

10. bïeascheže Maria Magdalini Joanna y Maria Jakowlïa. y proczaïa s nimi. ïaže i ǧlaǧolachu k apostolom se.

11. I ïawischa sïa pred nimi ïako bdïadïa ǧlaǧoli ich i ne mïachu im wïery.

12. Peter že wosta wo tecze k ǧrobu. y prinikh widïe ryzy iedyny ležaschtscha. y idew sebïe diwïasïa. biwschemu.

10. Es war aber Maria Magdalena, Johanna und Maria des Jakobs, und die übrigen mit ihnen, welche ſprachen zu den Apoſteln dieſes.

11. Und offenbarten ſich vor ihnen wie Träume, die Worte von ihnen, (ihre Worte ſchienen ihnen nur Träume zu ſeyn) und haben keinen Glauben gehabt.

12. Peter aber iſt aufgeſtanden, lief zum Grabe, und verkriechend ſahe er (nur) die Tücher *) liegend, einzig und allein, und als er weggieng wunderte er ſich dem, was geſchehen iſt.

10. Byla pak Maria Magdalena, a Johanna a Maria Jakubowa, a gine kterež ſniema bylj, kterež wyprawowalj to Apoſſtolum.

11. y zdala ſe bytj pržed nimy gako Blaznowſtwy Slowa ta, a newieržilj gim.

12. Petr pak wſtaw, biežel k Hrobu, a ſchiliw ſe, vzržel Proſtieradla ana ſama ležj y odſſel, ſam w ſobie Diwie ſe, czo ſe bylo ſtalo.

IV. Ab=

*) Hier überſetzte ich wiederum nach der Vulgata, ohngeachtet ich lieber ſtatt: Tücher, hier Tiegerhäute überſetzt hätte. Die Orientaler bedienen ſich noch heute der Tiegerhäute zu Unterlagen.

IV. Abſchnitt.

Philologiſch- litterariſche Anmerkungen und Gründe für die Rechtfertigung des Titels: Aelteſte Urkunde ꝛc.

a) Die äußeren phyſiſchen Spuren, welche den Codex als eine Urkunde des VIIIten Jahrhunderts charakteriſiren, ſind folgende:

1tens Das Pergament, welches zu deutliche Merkmale ſeiner Entſtehung und Kindheit an der Stirne trägt; da es vielmehr nur geglättete Ziegenhäute ſind; denn es iſt bekannt, daß die Kunſt Pergament zu machen, in Europa erſt im 6ten Jahrhunderte und daher um ſo ſpäter in Deutſchland und dem Großmähriſchen Reiche ihren Anfang genommen hat *).

2tens Der gewiſſe Alterthumsſchmutz und die braune Farbe, mit der ihn das graue Alter getüncht hat.

3tens Die morſchen Rände der Blätter, welche ohne Saft, mehr einem hadrigen Flußpapier gleich ſehen, und ſo der Verweſung ſehr nahe ſind.

4tens Die ganz verwitterten Wachstropfen, die nur mehr Staub und Aſche ſind, da man auf Choralbüchern aus dem 14ten Jahrhunderte noch Wachstropfen findet, die von ihrem Safte und Elaſtizität nichts verlohren haben.

5tens Die Unzial Lettern, die, nach Walters Zeugniß, ein bewährtes und anerkanntes Gepräge des achten Jahrhunderts ſind. Endlich

6tens Der Einband ſelbſt. Dicke halbzöllige Bretter, und die Blätter mit Stricken gebunden (dicken Leinfäden) war der gewöhnliche Bücherband des Mittelalters **).

b) Die innerlichen litterariſchen Spuren des achten Jahrhunderts ſind folgende.

1tens Unterſcheidet ſich der Charakter der Lettern von den Cyrilliſchen ſowohl an der Zahl der Buchſtaben, als auch in der Geſtalt derſelben.

2tens Findet man im ganzen Codex kein ksi und kein psi, noch das Cyrilliſche ïa noch das Cyrill. ita (*H*) welches doch Cyrill, nach dem Zeugniſſe des P. Fortunats Durich, den Slaven gebracht hat. Schon aus dem Grunde kann er nicht Cyrilliſch, ſondern muß viel älter ſeyn, und viel näher an der Urquelle, als die cyrilliſchen Codices. Dieß beweiſen auch noch

3tens

*) Siehe Busch Verſuch eines Handbuchs der Erfindung.

**) Siehe Busch S. 150.

3tens die häufig und faſt überall eingeſtreuten Vokale zwiſchen den Conſonanten. Als: persty, pisano, ſtatt prſty, pſano. ꝛc.

4tens Findet ſich im Codex kein anderes Interpunktionszeichen, als der Schlußpunkt am Ende eines jeden Satzes, und die Wörter ſind im Satze ſo hart an einander geſchrieben, daß der ganze Satz nur ein einziges Wort auszumachen ſcheint. Welches eben nach Carpenthiers Zeugniſſe, ein unumſtößlicher Beweis iſt, daß der Codex aus dem achten Jahrhunderte iſt. — Denn er ſagt: daß zu Ende des VIIIten und zu Anfang des IX Jahrhunderts der Gebrauch war, die Wörter ſo hart an einander zuſchreiben, daß der ganze Text nur wie ein einziges Wort ohne Unterſcheidungszeichen ausſah, und drückt ſich darüber in der Vorrede zu dem Alphabeto Tyroniano Seite IX auf folgende Art aus: His notulis ita exiliter et jejune conformatis nullo a se invicem dissitis intervallo, ut nescias, quae sint vocum inter se discrimina, imo ferme unica voce tota Chartae series constare videatur.

5tens Haben die Buchſtaben des Alphabets mehr Aehnlichkeit mit dem lateiniſchen. Wenn nun nach Durich das Cyrilliſche Alphabet des neunten Jahrhunderts iſt; ſo muß das gegenwärtige wenigſtens des achten ſeyn, und daher die mehr als wahrſcheinliche Muthmaßung: daß die erſten chriſtlichen mähriſchen Slaven vielmehr von lateiniſchen Apoſteln leſen und ſchreiben gelernt haben, als von den griechiſchen; wenn es doch wahr iſt, daß die mähriſchen Slaven von chriſtlichen Apoſteln leſen und ſchreiben gelernt haben; welches ich zwar auch nicht ſo leicht, noch ſo ganz unbedingt zugeben würde. Für die erſte Meinung: daß es vielmehr, und viel eher die lateiniſchen Apoſteln waren (wenn wir doch für wahr annehmen wollen, daß es chriſtliche Apoſteln geweſen ſeyn müſſen) welche die mähriſchen Slaven leſen und ſchreiben lehrten, ſtreiten noch

6tens folgende hiſtoriſche Gründe. Erſtens iſt Zaroſchitz, die erſte chriſtliche Kirche in Mähren, die im Jahr 30 nach Chriſti Auferſtehung gebaut wurde *).

Zaruſſicze iſt ein rein ſlaviſches Wort, kömmt entweder von zaruſytj, welches bedeutet: ſich um die Füße naß machen, wenn man im Thaue, auf Wieſen oder in Gärten herumgehet; oder von zaruſſitj, verderben, zerſtöhren, oder von zruſſil, brechen, beſudeln, oder von dem ſlaviſchen Zarechiisze das Stammeln mit der Zunge; oder vom ſlavoniſchen zaruchati, desponsare, ſich vermählen, oder auch vom böhmiſchmähriſchen zaruczīti ſich verbürgen. Dieſes rein ſlaviſche Wort alſo, das ein Dorf bezeichnet, ſetzt auch eine ſlaviſche Colonie voraus, die vielleicht ſchon dazumal in ihrer ſlaviſchen Kirche, ein ſlaviſches Geſang- und Kirchenbuch gehabt hat; man findet wenigſtens nicht in der Geſchichte, daß die Markomannen ſo intolerant waren, als die Römer.

*) Siehe Strzedowsky sacra Moraviae historia &c. pag. 56. Strzedowſki bezieht ſich auf des *August. Sartorius &c Cistercium.* Woher dieſer dieß hiſtor. Datum hat, konnte ich aus Mangel des Sartorius nicht nachſchlagen. Indeſſen wenn auch um eine Nulle in der Zeitrechnung gefehlt und ſtatt 30, dreyhundert wären, ſo wär das darum noch immer alt genug, und um ſo wahrſcheinlicher. Ich ſelbſt muß geſtehen, das mir die Zahl 30, ein wenig bedenklich iſt, und glaube daher; daß hier entweder ein Fehler des Copiſten oder des Setzers ſey —; weil das lat. Zahlwort trigesimus und trigentesimus, tricesimus und tricentesimus und trecentesimus von einem flüchtigen Setzer und Kopiſten und von einem eben ſolchen Correktor leicht überſehen werden kann.

Zweytens: wurde die mähriſche Königin Fridegilde ſchon 396 nach Chriſti Geburt vom heiligen Ambros *) und

Drittens Samoſlaw, ein mähriſch-ſlaviſcher König auf Verlangen Karls des Großen im Jahr 791 **) getauft. Wem lag es aber auch damals mehr am Herzen, die Heiden zu bekehren, ſie ſchreiben und leſen zu lehren, als Karl dem Großen?? In dieſem unläugbaren hiſtoriſchen Datum, liegt eben auch ein ſo ſtarker Beweggrund, die Meinung für wahr anzunehmen, daß ſchon Karl die mähriſchen Slaven, ſo wie die Wenden, Polaber, und Soraben ꝛc. zugleich mit der Bekehrung zum chriſtlichen Glauben, ſchreiben und leſen gelehrt hat. In dieſer Meinung unterſtützt mich auch unſer ehrwürdige P. Fort. Durich (rei litterar. Slavorum facile princeps) in ſeiner bibliotheca Slavica tomo I. pag. 78 et 79 wo er ſagt: neque praejudicio occupati, cujusvis experientiae ac proprii ingenii fructum Slavis negantes, omnia eos imitatione tantum servili aliarum gentium consecutos fuisse arbitremur &c. und endlich weiter: cujusmodi vocabula originatione latina in linguam Slavorum ante Cyrillum cum institutionibus christianis a latinis doctoribus inducta, sesquiores magistri et sacri codicis interpretes subinde adoptasse videntur. Hujus modi vocabula sunt Kržest, Kržestschenie &c. Eben dieſe zwey Worte kommen oft im Codex vor.

Endlich finde ich

Viertens: auch noch einen Beweis von Karls des Großen apoſt. Eifer in Beziehung auf die Verbreitung der chriſtlichen Lehre unter den Slaven in Carpenthier Alphabeto tyroniano pag. 91. Notationes in Chartas Ludov. pii &c. wo es ausdrücklich heißt: Imperator (Carol. Magnus) praecepit Arnoni Archi-Episcopo pergere in partes Sclavorum et providere illam omnem regionem, ecclesiasticum officium more episcopali colere populosque in fide et christianitate praedicando confortare, sicut ille praecepit, fecit: illuc veniendo consecravit ecclesias, ordinavit praesbyteros, populumque praedicando docuit.

Die Apoſteln in Mähren zu Zeiten Karls des Großen, waren: der heilige Severin, Biſchof von Naurak (Stokerau), Arno Biſchof zu Salzburg, und Godwin ein Benediktiner Abt, und der heilige Yrolph, welcher, Mogemir den erſten und mit ihm noch viele andere vornehme Mähriſche Herrn im Jahr 811 getauft hat ***). Dieſer Mogemir reſtituirte auch die 3 Biſthümer: Olmütz, Welehrad und Neutra, und gab das Olmützer einem Methodius ****) wieder. Es war alſo ſchon vor dem heiligen Cyrill und Methodius ein Olmützer Biſchof, der Methodius hieß. Wenn nun das Chriſtenthum von den heiligen zween Brüdern Cyrill und Methodius in Mähren, unter der Regierung ſlaviſcher Könige, ſo ſehr ausgebreitet war, daß ſchon 3 ordentliche Biſthümer im Lande exiſtirten, und die Apoſteln, wie man ſieht, weſtliche oder lateiniſche Prieſter waren; ſo iſt es alſo wahrſcheinlich und beinahe unläugbar, daß dieſe lateiniſche Apoſteln ſich bei der Ueberſetzung der lateiniſchen Kirchenbücher in die ſlaviſche Sprache, und bei der Bildung des neuen ſlaviſchen Alphabets *****) viel mehr, und viel eher die lateiniſchen als die griechiſchen Lettern zum Muſter nahmen.

Die

*) Siehe Strzedowſki ibidem pag. 57.

**) ibidem pag. 62.

***) Siehe Strzedow. pag. 64.

****) — — — ibidem pag. 65.

*****) Ich ſage nicht ohne Grund: des neuen; weil ich in *d.* und oben Tab. I. Vergleich. zu beweiſen glaube; daß die Slaven ein eigenes Alphabet gehabt haben, welches die lateiniſchen und ſpäterhin die griechiſchen Apoſteln nur mit einigen neuen Buchſtaben vermehret hatten, um die neuen Laute in den neuen Wörtern

des

Die zwote Meinung, oder vielmehr meinen Zweifel: **Ob die Slaven gerade von den chriſtlichen Apoſteln haben ſchreiben gelernt??** rechtfertigen

Fünftens noch folgende Gründe.

a) Nicht nur Durich allein muthmaſſet mit mir, daß die mähriſchen Slaven ſchon vor Cyrill und Method. eine Schrift hatten, *) ſondern es zweifelt auch Grubiſch daran, daß dieſe zween heiligen Apoſteln die Urheber des slaviſchen Alphabets waren, und daher ſey es mir mit Durich und Grubiſch erlaubt zu fragen:

b) Haben die mächtigen und herrſchenden ſlaviſchen Völkerſtämme, die im achten und neunten Jahrhunderte eine ſo glänzende, und wichtige Rolle auf dem europäiſchen Theater geſpielt haben, keine Schriftſteller gehabt? Sollte Samoslaw, Swatopluk, und Radiſlaw und ſeine Nachfolger, die mächtigen Könige des blühenden großmähriſchen Reichs keine Schreibſtuben und Schreiber? keine geſchriebenen Geſetze, und keine geſchriebenen Volkslieder gehabt haben?? Haben ſie ihre wichtigen Friedens-Schlüße, und andere politiſchen Verträge mit Karl dem Großen, Arnulph und andern nur mündlich geſchloſſen, und ſie nur mit einem bloßen Handſchlage beſtättigt??

c) Hätte ſich wohl das Chriſtenthum in dem großmähriſchen Reiche ſo ſchnell verbreiten können, wenn nicht ſchon Leute da geweſen wären, welche ſchon leſen, ſchreiben, und überſetzen konnten?? und endlich

d) Wenn die Slaven von chriſtlichen Apoſteln, leſen und ſchreiben gelernt haben, ſo müßten ja die Slaven entweder das eine oder das andere Alphabet, ich meine, entweder das latein. oder das griechiſche ganz rein, und in ſeiner Urgeſtalt erhalten haben; denn wozu wäre eine Erfindung von einem dritten ganz neuem geweſen, welches ſich ſowohl an der Geſtalt, als auch an der Zahl der Buchſtaben unterſcheidet?? Haben die Engländer die neu endeckten Völkerſtämme in Polyneſien mit einem ganz neuen oder mit dem engliſchen Alphabete bedient??

So weit alſo die hiſtoriſchen Gründe, und itzt

7tens Nur noch einige philologiſche, welche mich glauben machen, daß der Codex urſprünglich aus dem ſlaviſch-großmähriſchen Reiche herrühre;

a) Man findet in dem Codex häufig das bh ſtatt **byl** (war) **) und das stah ſtatt **ſtal.** (aufgeſtanden) Dieſes iſt ein Beweis, daß die Urſlaven das l. ſtumm, beinahe wie ein ſtummes h mit w amalgamirt ausſprachen. Gerade ſo, und noch bis dieſe Stunde, ſprechen es aus die heutigen ſlaviſchen Einwohner, bei ungariſch-Hradiſch, in den Dörfern **Miſtrzitz, Gaborow, Kneſpol,** u. à. m.; denn ſie ſagen nicht Sestro, mila rostomila, kup mie tam Ssidlo, midlo, motowidlo, Lug, ſondern Sestro miwha rostomiwha kup mie tam Ssidwho, midwho, motowidwho, whug — das h wird nicht wie das h in haben, ſondern wie das h in **Ahnen** und **nachahmen** ausgeſprochen.

b) Zu dem, dekliniren und konjugiren die heutigen mähriſchen Slaven noch immer ſo, wie die Alten in dem Codex hier deklinirt und konjugirt haben. Ich führe hier zum Beiſpiel die Stelle aus dem

des Chriſtenthums zu bezeichnen, welche in der ſlaviſchen Urſprache noch fremd waren z. B. hrist C, Chrzest oder Krzest, Chrestschenie oder Krzestzene.

*) Dissert. pag. 10.

**) Siehe Evangel. Mathäi pag. Cod. 171 et 172.

dem Evangelium Matthäi an, pag. Cod. 171 lin. 10. Iprzistupi i otwali Kamen ot groba; der heutige ſlaviſche Mährer ſagt auch nicht anders, als: przi ſtupil a otwalil Kamen od Hroba.

c) Das heutige noch ſlowakiſch-mähriſche Zeitwort strete, stret, (ſtretl gſem ho, ſtretl gſem gu. Ich habe ihn, ſie begegnet) finde ich auch im Codex in dem nehmlichen Evangelium Matthäi, pag. 171 wo es heißt: ise Isus stretïe glasiat. Wörtlich heißt es: und ihnen Chriſtus begegnend, oder als ihnen Chriſtus begegnet hatte. — Prochaska: A ay Gežiſſ potkal ſe ſnimy.

d) Dann findet man auch hier das mähriſch Hanakiſche me pag. Cod. 173. im 13. vers: spïa schtie me (спащемь) welches nach der heutigen hanakiſchen Mundart auch nicht anders ausgeſprochen wird, als: a spia geschtsche me, und da wir noch ſchliefen. (me) wir. Endlich;

e) Findet man in dem Codex durchaus und faſt einem jeden Worte vorgeſetzt, die den Mährern, beſonders aber den mähriſchen Slowaken und Walachen ſo eigenthümliche und beliebte Interjektion (i). Der Wallach ſagt: y Strela w tweg Matiery!! der Slowak, y wieru nemam, y dag pokog!! der Mährer y! ty neſſtiaſny!! y dj do pekla!! u. ſ. w. Wenn man nun

8tens Die eben angeführten hiſtoriſchen Data, mit den philologiſchen Anmerkungen in Erwägung zieht; ſo läßt ſich daraus ein mehr, als wahrſcheinlicher Schluß, und beinahe dieſer hiſtoriſche Grundſatz ziehen: daß der Codex Mähriſch- ſlaviſch, und daß die mähriſchen Slaven, ſchon lange vor den zween heiligen Brüdern Cyrill und Methodius leſen und ſchreiben konnten, und daher dieſer Codex einer von den erſten geſchriebenen ſlaviſchen Kirchenbüchern ſey. — Und itzt habe ich nur noch ein Paar Einwürfe zu widerlegen, welche einige ſlaviſche Philologen gemacht haben, die den Codex ſahen und durchgeblättert haben.

Der eine glaubt, daß der Codex zwar die rutheniſche Liturgie des IX. Jahrhunderts enthalte, die Handſchrift aber aus dem 13ten Jahrhunderte, folglich der Codex nur eine Abſchrift wäre.

Ob ich mich gleich für berechtigt halte, zu glauben, daß ich durch die philologiſchen und hiſtoriſchen Anmerkungen hinlänglich das Gegentheil dargethan habe; ſo will ich doch noch zur Widerlegung dieſer Meinung, nur das hinzuſetzen; Es iſt unglaublich, daß es jemanden im 13ten Jahrhunderte eingefallen iſt, und gelüſtet habe, die rutheniſche Liturgie des IX Jahrhunderts, auf ein Pergament aus dem achten Jahrhunderte mit Unzial Lettern aus eben dem Jahrhunderte kopiren zu laſſen, und dieſer Copie, widerum einen Einband des VIII Jahrhunderts zu geben. Zu dem; wenn ſie doch eine Copie des 13ten Jahrhunderts wäre, ſo würde ſie als eine Seltenheit irgendwo in einer Bibliothek oder Raritätenkammer aufbewahrt worden ſeyn; ſo aber ſieht man es ihr zu deutlich an; daß ſie viele Jahrhunderte gebraucht und geblättert worden ſey. Endlich ſcheint der lateiniſche Titel auf dem Rücken nicht der wahre und kompetente Titel des Codex zu ſeyn, ſondern nur ein gewagter, von irgend einem lateiniſchen Prieſter oder Bibliothekar, der aus den Lettern und dem ſlaviſchen Texte, der mit der rußiſchen Kirchenſprache die größte Aehnlichkeit hat, geſchloſſen haben mag, daß es eine rutheniſche Liturgie ſey.

Ob es eben die rußiſche Liturgie, gerade des VIII Jahrhunderts ſey, und ob die damalige rußiſch- chriſtliche Liturgie von der mähriſch- ſlaviſchen- chriſtlichen Liturgie des VIII und IX Jahrhunderts weſentlich unterſchieden war und iſt; kann ich aus Mangel rußiſcher Kirchenbücher aus jenem

Zeit-

Zeitalter, und aus Mangel rußiſcher Kirchengeſchichte nicht entſcheiden, überlaſſe es alſo der Entſcheidung gut geſinnter Philologen, die im Beſitze dieſer litterariſchen Hülfsmittel ſind, und die die Auszüge, die ich hier nur blos allein aus der Abſicht beigelegt habe, mit den älteſten rußiſchen Handſchriften und Kirchenbüchern vergleichen können.

Einige andere Philologen glauben wiederum berechtigt zu ſeyn, den Codex aus dem Grunde für einen rußiſchen zu halten, weil man das Vorwort (raz) bei zuſammengeſetzten Haupt- Zeit- und Beiwörtern findet; welches ein ſicheres charakteriſtiſches Kennzeichen des rußiſchen Dialektes ſey. Aber darauf antworte ich folgendes:

Wenn es auch wahr und unſtreitig iſt, daß das (raz) nach dem heutigen rußiſchen Dialekte rußiſch, und in dem Codex häufig anzutreffen ſey, ſo kann man doch nicht daraus folgern, daß der Codex darum rußiſch ſey; weil ſichs hier nicht handelt, um den heutigen rußiſchen vulgären Dialekt, ſondern um die Urſprache der Slaven, welche nach der Uebereinſtimmung aller ſlaviſchen Philologen in den rußiſchen Kirchenbüchern nur noch rein zu finden iſt. — Warum alſo nicht auch in uralten mährisch-ſlaviſchen Kirchenbüchern ??? Es läßt ſich noch aus dem Grunde nicht folgern, daß er rußiſch ſey, weil man das raz auch noch in anderen ſlaviſchen Dialekten findet, als: bei den Dalmaten, und bei den Slavoniern. Bei den erſten finde ich es in einem Diktionar unter dem Titel: Dictionarium quinque linguarum: Lat. Ital. Germ. Dalmat. et Ungaricae: Venetiis 1595. Bei den zweiten: in einem kleinen Vokabular unter dem Titel: Dictionar ili rechi szlowenske zwechega ukup zebrane trudom Juria Habdelicha. Gratz 1670.

Läßt ſich hernach aus dem (raz) ein anderer Schluß ziehen, als dieſer; Daß die Ruſſen, Dalmaten und Slavonier, aus einer und der nehmlichen Quelle geſchöpft haben, und der Urſprache am getreueſten geblieben ſind, folglich bleibt das (raz) nicht mehr eigenthümlich rußiſch, ſondern urſlaviſch: ſo wie der Codex.

V. Ab-

V. Abſchnitt.

Enthält acht §§. welche die Reſultate, die ſich aus der Rezenſion des Codex, auf die Slaviſche Litteratur, Geſchichte und Sprache überhaupt abſtrahiren laſſen, in ſich begreifen.

1. §.

Da der Codex, wie es aus dem Alphabete, den Auszügen und den Anmerkungen zu ſehen iſt, nichts ausſchließend eigenthümliches eines oder des anderen ſlaviſchen Dialektes, ſondern ſo viel ſelbſt eigenes Originelles hat, und man darin Wörter findet, die noch in allen ſlaviſchen Dialekten üblich ſind; ſo charakteriſirt ihn das um ſomehr zu einer der älteſten und folglich der reineſten Urquelle der ſlaviſchen Sprache; weil er zugleich ein Kirchenbuch iſt, und die ſlaviſchen Kirchenbücher nach dem Zeugniſſe und der Uebereinſtimmung aller ſlaviſchen Philologen die Urſprache nur einzig und allein verwahren.

2. §.

Die Meinung der zween Prieſter der frommen Schulen: Gelaſius Dobner und Adaukts Vogt, daß der heil. Cyrill und Methodius die erſten waren, denen die Slaven ein Alphabet, und eine gebildete Sprache (linguam litteralem) zu verdanken haben, wird hier ganz wegfallen; da das Alphabet des Codex, verglichen mit dem lateiniſchen, und in Rückſicht auf die hiſtoriſchen Data, vielmehr, und mit eben ſo viel Grund vermuthen läßt, daß die Slaven, wenigſtens diejenigen Slaven, die an der Elbe, Oder, und March wohnten, nehmlich: die Polaber, Soraben, Czechen, Obodriten, und Morawanen, dieſe Wohlthat Karl dem Großen, und den lateiniſchen Apoſteln zuverdanken haben. Sollte man dennoch und trotz meiner hiſtoriſchen Gründe behaupten wollen, daß die Slaven vor dem Chriſtenthume keine Schrift, und keine Schriftgelehrten gehabt haben? Ihre Knizniczy, Kniežniczy, und Kniazy (derivata von: Knieha, Kniha, das Buch) waren doch gewiß nichts anders, als Schriftgelehrte. Ich verſtehe hier nicht unter dem vulgaren Worte: Schriftgelehrter, einen Ausleger der heiligen Schrift, ſondern einen Schriftkündigen, der leſen und ſchreiben konnte, und die Bücher zu notiren verſtand.

3. §.

In Beziehung auf alle die hiſtoriſchen und philologiſchen Anmerkungen, die ich voraus geſchickt habe, läßt ſich vielleicht für Cyrill und Methodius kein anderes Reſultat abſtrahiren, als dieſes; daß der heil. Apoſtel, das ſlaviſch- einheimiſche Alphabet des großmähriſchen Reichs nur mit einigen Buchſtaben,

ſtaben, und zwar mit dem Ѯ und Ѱ (xi, und psi,) vermehrt hat; ſo wie zum Beiſpiel Palamedes das griechiſche Alphabet, nach dem Trojaniſchen Kriege, mit Θ. Ξ. Φ. Χ. und nach ihm Simonides mit Ζ. Η. Ψ. et Λ. vermehrt haben *).

4. §.

Wenn man in Erwägung zieht, daß das lange u durchaus mit (ou) im Codex ausgedrückt und geſchrieben wird; ſo kann man daraus mit Recht ſchlieſſen: 1tens daß der bömiſche Diphthong (au) nicht ächt ſlaviſch, ſondern ein uſurpirter Doppellauter, entweder aus dem Sachſen- oder Schwabenſpiegel ſey: 2tens daß daher die ächte und wahre ſlaviſche Orthographie kein (au) zulaſſe, und 3tens daß hiermit die ſlaviſch-böhmiſche mit der ſlaviſch-litterariſchen Sprache nicht ſo ganz übereinſtimme, wie P. Durich in ſeiner belobten Diſſertation Seite 14 gemeint hat.

5. §.

Die Meinung des P. Durich, die er in Beziehung auf das griechiſche Eta oder Ita (И) pag. 107 in ſeiner bibliotheca Slavica äuſert, daß damit der heilige Cyrill das ſlaviſche Alphabet vermehrt, und es zu einem i oder (y twrde) karakteriſirt habe, ſcheint hier in Vergleichung des Cyrilliſchen Alphabets mit dem gegenwärtigen Tab. I. nicht Stich zu halten; weil es hier klar am Tage liegt, daß die Slaven ſchon vor dem heil. Cyrill das (y twrde) in der Geſtalt des lateiniſchen H hatten. Denn wäre es vom heil. Cyrill, ſo müßte auch das (xi) und (psi) da ſeyn, ſo aber ſieht man das Gegentheil. Aus dieſem Grunde glaube ich vielmehr, daß die Slaven ihr (H) aus eben der Quelle werden geſchöpft haben, aus welcher es die Griechen ſelbſt ſchöpften, wie ich es ſchon oben Tab. I. in den Anmerkungen berührt habe.

6. §.

Hier glaube ich läßt ſich nun auch das hiſtoriſch litterariſche Problem, welches der eben ſo ſcharfſinnige als beſcheidene P. Durich in ſeiner dissertatio de Slavo-boëmica S. Cod. vers. pag. 8 berührt: „Ob die Kenntniß der wahren und reinen ſlaviſchen Urſprache bei den Moſkowitern zu ſuchen ſey? auflöſen; da noch kein älterer rußiſcher oder moskowitiſcher Codex, als dieſer hier, bekannt iſt.

7. §.

Hier läßt ſich auch noch folgendes Problem auflöſen und berichtigen. P. Durich beziehet ſich in Anſehung des ſlaviſchen Alphabets in ſeiner obgedachten dissertatio pag. 10 auf einen Anonym, der in ſeinem Büchel ſagt: i stwory im λ. 2. И. pismen, welches Pater Durich ſo überſetzt hat: qui fecit eis 38 litteras. Auf einer andern Seite aber pag. 107 biblioth. Slavicae glaubt P. Du-

*) Siehe Henselii Synopsin universae philologiae &c. pag. 86. Edit. Norimb. 1742.

P. Durich, daß die Slaven das ѵ vom heil. Cyrill erhalten haben, und ſagt gleich wiederum auf einer andern Stelle, in eben der bibl. Slav. die Slaven haben 42 Buchſtaben. Wäre er mit dem Anonym einverſtanden, ſo wär es ja nicht nothwendig zu ſagen: die Slaven haben das (ѵ) vom Cyrill, ſondern gerade zu, ſie haben vom Cyrill 38 Buchſtaben erhalten, weil unter den 38 das ѵ auch ſchon mit begriffen iſt. Und endlich: welches ſoll man für wahr annehmen, haben ſie 38 oder 42 vom Cyrill erhalten ? ? ?

Ich glaube dieß läßt ſich auf folgende Art auflöſen; die Stelle bei dem Anonym ſoll heißen: fecit illis litteras: λ. i et ѵ. Er ſchuf ihnen noch dieſe 3 Buchſtaben, nemlich: das l. i. und y. (ſo möchte ich es Deutſch überſetzen) weil P. Durich in Anſehung des ѵ ſelbſt der Meinung iſt, daß es von Cyrill herkomme. Aber ich bin aus obgedachten Gründen, wider dieſe Meinung, weil es aus dem Alphabete Tab. I. klar erhellet, daß die Slaven dieſe 3 Buchſtaben ſchon würklich gehabt haben. Ich glaube alſo beinahe behaupten zu können, daß die Slaven vom heil. Cyrill nur das xi und psi ganz allein erhalten haben, und daß Cyrill die Slaven das λ. i. und ѵ. nur richtig ausſprechen gelehrt hat, das heißt: dem (λ) ſeinen natürlichen Laut zu geben, und das i weich, und das ѵ hart auszuſprechen gelehrt habe. Der Grund, auf den ich mich in dieſer Behauptung ſtütze, iſt folgender; die mähriſchen Slowaken, wie ich ſchon oben ſagte, ſprechen das (l) noch immer ſtumm aus, ſtatt Ssidlo, Ssidwho, und die Hanaken das (i) wie ein (e) ſtatt mi, me, und die Slowaken am Karpatiſchen Gebürge verſchlingen ſogar das i und ſagen ſtatt (bil), (bl) z. B. bls tam? warſt du dort? Dieſe Reliquien der ſlaviſchen Urſprache beweiſen doch hinlänglich, daß die Slaven weder das (l) noch (i) rein ausgeſprochen haben, und daß Cyrill die Slavos litteratos *) in lingua Slavorum litterali, um allen Zweydeutigkeiten auszuweichen, die reine Ausſprache des (l) und (i) gelehrt hat, wenn es nicht ſchon zuvor die lateiniſchen Apoſteln gethan haben, weil man dieſe Buchſtaben auch ſchon in dem Alphabet Tab. I. findet.

8. §.

Man ſieht aus dem Evangelium Matthäi 28. vers 2. daß welii groß, und bielo, vers. 3. ibidem: weiß bedeute. Ich ſchließe daher, daß Welehrad nicht die weiße Burg, wie einige Etymologen dachten; ſondern eine große Burg, eine Hauptſtadt (die Hauptſtadt des großmähriſchen Reichs) bedeute. Das nehmliche gilt auch für Belegrad in Servien, welches die lateiniſchen Etymologen Albagraeca nannten; dieſe Lateiner, die das b in w, und w in b ſo gerne verwandeln, und aus Bržeczlawa, Vratislawia gemacht haben.

VI. Ab-

*) Unter den mähriſchen Slowaken, nennt man noch immer diejenigen Männer, welche, vor und unter der Meſſe, aus den Kirchenbüchern ſingen, Litteraczy, von Litterak, welches nicht ſowohl einen Sänger, als vielmehr einen Mann bedeutet, der leſen und ſchreiben kann (un homme léttré). Die Tradition lehrt uns auch, daß einſt in Mähren eine ordentliche Geſellſchaft von Litteraken exiſtirt habe, von deren Exiſtenz ich aber erſt nur noch wenige litteräriſche Spuren habe — Doch läßt es die Menge von Volksliedern, weltlichen und geiſtlichen Inhalts, mit einer Art von Verläßlichkeit vorauszuſetzen.

VI. Abſchnitt.

Meine philologiſchen Gedanken und Anmerkungen, die ich bei Durchleſung der Bibliotheca Slavica des P. Fort. Durich. Vol. I. Vindob. 1795 notirt habe.

Seite 79 bibl. Slav. glaubt P. Durich, daß das Wort peniaz (Nummus) von dem latein. pensa -orum, oder von Knias (princeps) herſtamme. Ich bin aber einer ganz anderen Meinung, und glaube, daß dieſes Wort, ſo wie das deutſche Pfennig, von dem phönizischen Worte Phönix herſtamme. Hier ſind meine Gründe. Es iſt zuverläßig, daß die Slaven an der Oſtſee, viele Jahrhunderte vor Karl dem Großen, mit allen Nationen und vorzüglich mit den Phöniziern in Vineta, Julin, Starygrad (nun Stargrad) Handlung getrieben haben. Da es nun höchſt wahrſcheinlich iſt, daß die Phönizier die erſten waren, welche Geld oder Münze auf dieſe Handlungsplätze brachten; ſo nannten die Slaven dieſe Münze zuerſt natürlich Phönix und dann ſpäter durch Mißbrauch Peniz, dann Peniaz, welches aber immer einerlei iſt. In meinem Codex pag. 171 Evangel. Matthaei XXVIII. vers 15, ſteht nicht, wie in der Vulgata des Prochaska, a onj wzawſſe Penize ꝛc. ſondern: oni že priimiesche Srebro. (онижеприимъше сребро) Alſo hieß Srebro, wie bey den Franzoſen: de l' argent, und nicht peniaze, das Geld. Der Gebrauch Münzen nach ihrem Vaterlande zu nennen, erhält ſich noch heutiges Tags, z. B. der Thaler, von Joachimsthal, der Böhme, von Böhmen, der Wiener (Widenſki) von Wien, der Dukat, vom Herzog von Ferara, der die erſten Dukaten im ſechſten Jahrhunderte ſchlagen ließ, der Floren, von Florenz. — Im böhm. und mähr. Dialekte heißt der Reichsgulden noch immer Rinſki, weil er zuerſt in dem rheiniſchen Kreiſe, von den rheiniſchen Fürſten 1551 geſchlagen wurde, und dergleichen mehr, welche mein Argument unterſtützen.

Bei dieſer Gelegenheit fällt mir eine ſlaviſche Münze ein, die ganz außer Kurs gekommen iſt, und die ich noch in keiner Münzenſammlung fand; die aber doch in einem uralten mähriſch-ſlaviſchen Sprichworte aufbewahrt wird. Dieſe Münze heißt Babka, und das Sprichwort heißt: Nemam anj babkj, (sum Iro pauperior) ich habe keinen Häller. Aus dieſem Sprichworte iſt zu ſchließen, daß Babka vielleicht eine eben ſo geringe Scheidemünze war, wie der Häller eine iſt, und ich bin ſehr geneigt zu glauben; daß ſie ihren Namen und Urſprung dem mähriſch ſlaviſchen Könige Babak zu verdanken habe, den zwar einige neuere Kritiker in das tempus mythicum der ſlaviſch mähriſchen Geſchichte verwieſen haben, den ich aber noch täglich in der mähriſch ſlaviſchen Kinderſchreckformel finde, mit der man die Kinder bedrohet, wenn ſie nicht gehorſamen wollen. Dieſe Formel heißt: ticho! ticho! gide babak. Stille! Stille! der Babak kömmt. Die Deutſchen haben daraus den Babau gemacht. Die Geſchichte ſagt von dieſem Babak, daß er ein grauſamer König geweſen ſey, mithin iſt es auch wahrſcheinlich, daß er wegen ſeiner Grauſamkeit zum Sprichworte, und hiedurch ein Schreckbild der Kinder geworden iſt.

Seite 87 bibl. Slav. glaubt P. Durich daß хлѧби, ẑlebi, Cataractae heißen. In dem mähriſch ſlaviſchen Dialekte nemlich, in dem ſlowakiſchen, walachiſchen, zaleſakiſchen und auch den ſlowenſkiſchen, der ſich weit in das Karpatiſche Gebürg erſtrecket, verſtehet man unter Zlebi: *a*) hohle Wege, *b*) Kluften, welche Waldſtröme ausgewaſchen haben; und da ich ſolche Bergkluften, welche zleby heißen, ſelbſt viele gefunden habe, und an Oertern gefunden habe, wo nie Schleußen exiſtiren konnten, ſo bleibt mir darüber auch kein Zweifel mehr übrig, um ſo weniger noch da sleb im Slavoniſchen und schleb (xleb) im Dalmatiſchen einen Kanal bedeutet. Da denn ein Kanal und eine Schleuße zwo verſchiedene, weſentlich verſchiedene Sachen ſind; ſo kann auch zleb nicht Schleuße heißen. Um aber meine Gründe noch deutlicher darzuſtellen, ſo will ich das Wort zleb noch etymologiſch unterſuchen. Es iſt ſehr natürlich; daß es von ſlewam ſlywam oder dem ſlaviſchen zlewam zuſammen gießen, zuſammenfließen herſtamme, und Slew oder Zlew nichts anderes heißen könne, als ein Zuſammenfluß der Wäſſer. Daß das w in ſlawiſchen Dialekten, bald wie b und bald wie w, und das z bald wie ẑet und bald wie zet ausgeſprochen wird, bedarf keiner Erwähnung, und nun glaube ich behaupten zu können, daß die heutigen, ſo wie die alten ẑlebi ihren Namen per metonymiam erhielten, indem ſie als Effekten den Namen ihrer Urſache tragen.

Chlumecz. Ein Chlumecz exiſtirt auch in Mähren auf der Herrſchaft Byſtržicza unter Hoſtein. Iſt ein altes verfallenes Bergſchloß auf einem kahlen Berge *). Niwa Seite 95 bibl. Slav. heißt im mähriſch ſlaviſchen Dialekte ein fruchtbares Ackerfeld, das in einem Thale nahe an Wieſen und Flüßen liegt, und dieſe Benennung iſt in Mähren ſo gewöhnlich, daß man faſt bei einem jeden Dorfe Niwy findet; ſo könnte ich hier 20 Oerter nennen, wo ich überall Niwy gefunden und überall in obbeſchriebener Lage gefunden habe. In den meiſten Oertern ſind jene Aecker oder Felder die beſten, welche Niwy heißen. Man findet auch in Mähren Niwky.

Župpan. Seite 117 bibl. Slav. halte ich für einen Statthalter (Vicarius) und glaube, daß es aus dem lateiniſchen Vorworte: sub (unter) und dem ſlaviſchen Hauptwort Pan (ein Herr) zuſammengeſetzt iſt; weil es mit einem doppelten (p) geſchrieben iſt **). Wir haben von ſolchen Uſurpationen fremder Wörter, ſowohl in ſlawiſchen Dialekten, und beſonders in dem böhmiſchen und polniſchen, als auch im deutſchen, mehrere Beiſpiele, z. B. ein Vizekönig, Vizekorporal, Vizebuchhalter u. d. m. im Böhmiſchen Viczekral, Viczekraiſky, Viczediekan, Arczybiſkub, Arczyknies, Arczyknize. Das lateiniſche vice hat für ſich ſelbſt ſchon außer der Zuſammenſetzung das böhmiſche Bürgerrecht erhalten. Sie haben daraus gemacht: Wiczek oder Ficzek, welches einen Stellvertreter bedeutet. Freylich findet man es noch in keinem Diktionär, doch aber in der populären Sprache, unter den Burſchen der Müller, Fleiſchhauer und Bräuer Zünfte, und überall wo eine ſtuffenartige Organiſation der Aemter und Verwaltungen iſt.

Dieß vorausgeſchickt, komme ich itzt auf die Wahrſcheinlichkeit zurück, daß die Slaven, wie ſie mit den Lateinern bekannt wurden, das Wörtlein sub in ihre Sprache aufgenommen haben, mit deſſen Hülfe ſie den Karakter der untern Obrigkeiten ausdrücken. Man findet noch in Dalmatien Eigene Namen von Schuppan und Schuppančzik. Ich kenne unter dieſem Namen einen Bosnier und einen Dalmatier.

Das

*) Siehe Bibliothek der mähriſchen Staatskunde I Band.

**) In Anſehung der Bedeutung des Wortes, ſind einer gleichen Meinung, Bandurius in ſeinen Annotationes ad du Fresne glossaria mediae lat. und die Ehrwürdigen Prieſter des heil. Bened. Ordens zu Raigern in in ihren Beleuchtungen ad Jura primaeva Moraviae 8vo. Brunae 1781.

Das Wort żuppan oder Sſupan, erhält ſich auch noch in Mähren, ſowohl unter den Hanaken, als auch unter den Slowaken, und bedeutet bei den Hanaken, einen kurzen weiblichen Oberrock mit Aermeln, der hinten ſehr viele Falten hat, die nach der alten Art mit Krepinen beſezt waren; dieſen Rok nennen ſie Żupan. (schuppan) Die Männer aber tragen ihn lang von ſchwarzer Farbe mit weiß metallenen Knöpfen. Die Slowaken aber haben Feyertagsröcke vom blauem Tuche, die einen ganz beſonderen Schnitt haben, und ſowohl von Männern als Weibern getragen werden. Dieſe Feyertagsröcke nennen ſie żupicza (schupicza). Ich finde auch das Wort in einem uralten ſlowakiſchen Nationalliede, welches ſo lautet:

Hopsa hanko srdcza moge,
Až ga umrzem, wscheczko twoge,
Nohawicze, Zupicza,
y Barani Cžepicza.

Nichts iſt alſo wahrſcheinlicher, als daß dieſe Tracht einſt nur den Żupanen eigen war, und ſich ſo, bis auf unſere Zeiten fortgepflanzt hat, wie andere Kleidungsſtücke, die den Namen ihrer Erfinder tragen, wie z. B. Roquelaur und Spenzer, Kleidungsſtücke, die auch den Namen ihrer Erfinder tragen, ob ſie ſich aber eben ſo lange fortpflanzen werden wie Župan, ſteht zuerwarten.

Neklan. Seite 132 die Origination des P. Dobners, bei dieſem ſlav. eigenen Namen iſt die gegründeteſte; aber die Meinung eines anderen, daß es von dem Etruſkiſchen Worte Klan (Sohn) herkomme, iſt wirklich lächerlich. Die Eigenen Namen (nomina propria) der Slaven ſind meiſtens, wie ich weiter unten noch näher darſtellen werde, imperativi und praeterita perfecta; beſonders jene, die in slaw in al, el und il ausgehen, als z. B. Bohuſlaw, Wlaſtiſlaw, Doſtal, Wiſel, Nawratil ꝛc. Diejenigen alſo die aus Zeitwörtern der erſten Conjugation abſtammen, haben im imperativo meiſtens den Ausgang in an, als Doſtan! erreiche; Chran! ſchütze. Bran! vertheidige mit Waffen. Klan! beuge. Neklan! beuge dich nicht!! Nur in dieſer Bedeutung allein iſt es dem Geiſte der damaligen ſlaviſchen Moral angemeſſen; denn wenn es von dem hetruſkiſchen Klan herkäme, ſo würde es heißen: Nichtſohn, und da wäre es ein Unſinn.

Dolewin Seite 135. Hier muß ich anmerken, daß wir im mähriſchen Dialekte eine große Menge von Wörtern haben, die ſich auf in endigen, aber verſchiedene Bedeutungen haben.

1tens haben dieſen Ausgang die meiſten eigenen Namen der Städte, Dörfer und Schlöſſer, als Chropin, Hodonin, Slawonin, Zlin, Slawiczin. ꝛc.

2tens Eigene Namen der Männer als: Bielin, Moržin, Kubin, Panin.

3tens Poſſeſſiwa des weiblichen Geſchlechts: Kaczin, Anczin, Thereſin.

4tens Appellativa als: Dworženin.

Die Form in Syn, haben auch viele eigene Namen: als Wuſſin, Kopſyn, Areſyn, Wlaſſin.

Die Form in Tyn, haben nicht nur diejenigen, welche eine Umzäunung (septum) bedeuten; ſondern anch offene Dörfer, die umzäunt waren, als: Lutin, Newotin, Wogetin, Zerotin, Tiſſtin, Slawietin, Magetin ꝛc. Dieſe und noch ein paar Duzend andere aus tyn zuſammengeſetzte ſind offene Dörfer. Wir haben aber auch ein Tyn, Tynecz und Tyneczek, die immer und von jeher offene Dör-

Dörfer waren, und es noch bis dato ſind. Wir haben auch noch in Mähren ein uraltes offenes Gebürgs-Dorf, das Ptyn heißt. Dieſer Name ſcheint mir nicht ein zuſammengeſetzter zu ſeyn, und daher bin ich geneigt zu fragen, was heißt das Wort Ptyn?? Ich wage es nicht zu beſtimmen. — Nur will ich anmerken, daß im mähriſchen Dialekte das Wort Tin oder Tyn einen Schatten bedeute; und wenn ich von der Lage einiger dieſer Dörfer auf ihre Namen ſchließen darf, ſo finde ich viel Analogie darin, denn die meiſten, beſonders aber Tyn, Tynecz und Ptyn ſtehen im Schatten, entweder am Fuße eines hohen Berges oder eines Waldes.

Zudem finde ich weder in Rodes ruſſiſchem Lexikon. Riga 1784, noch in dem Dalmatiſchen kleinen Lexikon, Venedig 1595, noch in dem ſlavoniſchen, Gratz 1670, noch in dem Francuskoi podrobnoi Lexicon der Petersburger Akademie 1778. daß Tyn einen Zaun (septum) bedeute; ſondern ich finde in den drey erſten: daß Septum (Zaun) plot oplot und in dem letzten zabor, pletten, cžastokol heiße. Dagegen heißt Tyn in den beiden ruſſiſchen: Schatten. In dem Dalmatiſchen aber heißt Schatten osczʼiny, und Schatten machen osczʼiniti, im ſlawoniſchen heißt der Schatten szencza.

Unſere meiſten mähriſchen Munizipalſtädte, die mit Mauern oder Wällen umgeben ſind (urbes muris cinctae) wie ſie Amos Komenius in ſeiner mähriſchen Landkarte vom Jahr 1664 nennt, und ſich auf ältere noch bezieht, gehen auf ow aus, und nicht auf Tyn, z. B. Unczow, Kigow, Prostiegow, Pržerow, Littow oder Littowel, Brumow, Towaczow, Wisskow, Slawkow, Krumlow, Tržebow oder Tržebowa, Hollessow &c.

Swarun, pag. 145 bibl. Slav. Soll nach P. Durichs Meinung: actor fervens (ein feuriger thätiger Mann) heißen. So viel auch die Durichiſche analysis dieſes Wortes Wahrſcheinlichkeit, vielleicht auch Grund hat, ſo ſey es mir doch erlaubt hier anzumerken, daß sswarny vel swarny in unſerem mähriſch-ſlaviſchen und beſonders in dem ſlowakiſchen und ſlowenſkiſchen Dialekte am Karpatiſchem Gebürge, ſchön, reitzend heiße, daher Sſwarny Sſuhay, ein ſchöner Jüngling, ſſwarna Diewczina, ein ſchönes reitzendes Mägdchen. Wenn wir nun darauf Rückſicht nehmen, daß der ſlowenſkiſche Dialekt, ſich am wenigſten mit anderen Sprachen vermiſcht (mesaliirt) hat, folglich der reineſte geblieben iſt, der reineſte, möchte ich ſagen, bleiben mußte; weil dieſer ſlaviſche Völkerzweig, noch immer mit lauter ſlaviſchen Völkerſtämmen umgränzt geblieben iſt; ſo kann Actor swaruna nicht a lite (vom Streite) herſtammen; ſondern swaruna muß hier das epitheton bleiben, welches reitzend heißt, und dann ſchadet es auch dem Sinne nichts; wenn es heißt actor pulcher, venustus.

Daß die Nennwörter in un mehr von Zeitwörtern abſtammen, darin hat P. Durich recht; denn wir Mährer, und auch die Slowaken am Karpatiſchen Gebürge, formiren noch heut zu Tage alle substantiva verbalia auf dieſe Art, mit welchen ſie Menſchen anzeigen wollen, die eine Handlung oft thun; doch ſind dieſe Verbalia bei uns meiſtens nur Schimpfnamen, wie z. B. Biehun, ein Herumlaufer, Koſterhun, ein Herumkriecher, der überall herumklettert und zerlumpt gehet. Aber es fällt mir, in eben dem Augenblicke noch, als ich das ſchreibe, das Nennwort Pieſtun ein, welches einen Pflegvater bedeutet. Unſere mähriſchen Slaven nennen den heiligen Joſeph: Pieſtun pana Gezisse (Pflegvater des Herrn Jeſus Chriſt) Seite 158 bibl. Slav. In Beziehung auf die Namen der Dörfer, welche ſich auf itz endigen, glaube ich, daß es gar keinem Zweifel unterliege, daß ſie in Oeſtreich beinahe alle, eines ſlaviſchen Urſprungs ſeyen; denn wer kann, und wird es in Abrede ſtellen, daß Oeſtreich nicht eine ſlaviſche Provinz des großen ſlaviſchen Pannoniens war?? da ſie noch bis

dieſe

dieſe Stunde, ein ſo unwiderſprechliches ſlaviſches Diplom an der Stirne trägt; denn ſie heißt den Slaven, Rakoſy oder Rakuſe und die Einwohner Rakoſanj oder Rakuſſanj. Wäre ſie nicht ſlaviſchen Urſprungs, ſo hätte ſie gewiß nicht einen ſo reinen ſlaviſchen, einen ſo genetiſch ſlaviſchen Namen; ſondern würde ihren alten deutſchen, oder lateiniſchen Namen behalten haben; denn die Slaven haben ſich nie die Mühe genommen, fremde Namen zu verdrehen und zu verunſtalten, um in der Erd- und Geſchichtskunde eine Verwirrung anzurichten, ſondern ſie ließen alle bei ihrer Urgeſtalt; ſo heißen bei ihnen die Spanier noch immer Hiſpanj, die Franken Franczy, die Italiener Italianj, die Schwaben Oſwaby, die Bayern Baborzj, Bawarzj, vom lateiniſchen Bavari.

Ich ſagte: genetiſch ſlaviſchen Namen ꝛc. und dieß glaube ich dadurch zu beweiſen; weil Oeſtreich ſlaviſch Rakuſe oder Rakoſe und die Einwohner Rakoſanj oder Rakoſſanj heißen, und dieſen ihren genetiſchen Namen, entweder vom Rakoſy (Binſenkraut) oder Rak (Krebs) herleiten. Es ſey nun von dem einen, oder dem anderen; ſo iſt er dennoch immer, ſo wie alle anderen ſlaviſchen Namen der Länder und Völkerſtämme, von der natürlichen Lage und Beſchaffenheit des Landes hergeleitet, welches die Slaven bewohnen. Der erſte kann alſo hergeleitet worden ſeyn, von dem vielen Binſenkraute, welches die Ergießungen der Donau ſo häufig in den Moräſten wachſen machten, oder von dem ungriſchen Fluſſe Rakoſs, an welchem die ſlaviſche Kolonie, die das heutige Oeſtreich in Beſitz nahm, zuerſt ſaß, und ihren Namen von daher mitgebracht hat, wie es alle ſlaviſche Völkerſtämme, gethan haben. So hieß z. B. jener große Völkerſtamm, der längs der Küſte der Oſtſee wohnte, Pomorzane. (die heutigen Pomern) Po heißt: Nach, Längs, Morze Meer, daher Pomorzane, ein Volk das Längs dem Meere liegt. Der ſlaviſche Volkszweig in der Lauſitz hieß: Luzaczy und das Land Luzicze, von Luza, die Pfütze, Moraſt. Der in dem heutigen Mähren Morawane, von dem Fluße Morawa, der in dem ehemaligen großen Reiche Pohlen Polaczy, von Pole das Feld; ſo die Polaben, von Labe, dem heutigen Fluſſe Elbe. So die Obodriten, von dem Fuße Odra. (Oder) So die Hanaken von dem Fluſſe Hana. So die Slowaken von dem Fluße: Oslawa. So die Zaleſaken vom Zaleſy, Wälder. So die Koſaken, von Koſa, eine Erdzunge, welche die Geſtalt einer Senſe hat, und dergleichen noch mehr. Nur die Illyrier behielten den alten griechiſchen, römiſchen, oder wie Adr. Skrick glaubt, den celtiſchen Namen des Landes, das ſie im ſechſten Jahrhunderte N. Chr. bezogen haben.

Doch ſcheint auch die Form in itz deutſch zu ſeyn; weil die Deutſchen die ſlaviſchen Namen in ow alle in itz verwandeln, z. B. aus Proſtiegow machten ſie Proßnitz, aus Ruſinow Raußnitz, aus Janow Janowitz, ſogar aus Slawkow Auſterliß, und aus Brodek Predlitz. Zu dem haben aber auch die Deutſchen ſelbſt einige Städte, und viele Dörfer, die ſich auf (itz) endigen, und die doch ſicher deutſchen Urſprungs ſind: z. B. die Stadt Koſtnitz ꝛc. Was iſt nun aus der Termination (itz) für ein anderes Reſultat zu ſchöpfen als dieſes: daß ſie ſowohl den Slaven, als auch den Deutſchen eigen iſt, und daß man daraus nicht beſtimmen könne, welche Namen urſprünglich deutſch oder ſlaviſch ſind, wenn nicht andere Criteria vorhanden ſind, aus denen man es mit Gewißheit beſtimmen kann.

Myr (мѵръ) pag. 172 bibliotheca Slavica dieſes Wort ſoll nach der Meinung des P. Durichs den Frieden bedeuten, wenn es mit (y) oder (Ѵ) (ita), wenn es aber mit (i) geſchrieben wird die Welt. мѵръ alſo der Friede, und міръ die Welt. Nu finde ich aber in meinem Codex gerade, daß мѵръ mit Ѵ geſchrieben die Welt bedeutet, und führe hier zum Beweiſe die Stelle aus dem Evangelium Johannis, vers 9 und 10 pag. Cod. an; wo es heißt: въ свѣтъ истины

иже

иже просвѣщаетъ всѧкого чл҃вка грѧдоущаго въ миръ und dann weiter въ мирѣ бѣ и миръ &c. Aber gleich darauf, finde ich wiederum, daß миръ auch den Frieden bedeutet, in der Stelle des Matth. 10 Kap. v. 12. pag. Cod. 215. wo es heißt: миръ домоу семоу. (Friede ſey dieſem Hauſe) Man ſieht nun hier aus den beiden Stellen; daß миръ mit И, bald die Welt, und bald wiederum den Frieden bedeutet. Wer hat nun Recht, der Orthograph des gegenwärtigen, oder der Orthograph des cyrilliſchen Codex ? ? ? Laßen Sie uns aber noch in dieſer Controverſe zu den verſchiedenen, noch lebenden ſlaviſchen Dialekten den Rekurs nehmen, ob ſich nicht etwa aus dieſen etwas beſtimmteres eruiren läßt. Der Friede heißt alſo Dalmatiſch Myr. Polniſch Pokoi. Böhm. und Mähr. Pokog. Slavoniſch Mir, und Rußiſch: bald Mir bald Pokoi. In Anſehung der eigenen Namen (nomina propria) die aus Mir zuſammengeſetzt ſind, glaube ich nicht, daß ſie immer aus myr der Friede, ſondern auch aus myr die Welt, zuſammengeſetzt ſind, z. B. Wladimyr kann doch nicht heißen: verwalte, oder vielmehr: walte den Frieden! ſondern walte über die Welt! oder verwalte, regiere die Welt! weil dieſe ſlaviſchen eigenen Namen, ſo wie die altdeutſchen aus dem imperativ des Zeitworts, und dem accusativ des Hauptworts beſtehen z. B. Lobe Gott! Fürchte Gott! Ehre Gott! Ehren Fried! (aus dem die Lateiner Aufredus gemacht haben) So auch im ſlaviſchen Bohuslaw! Miroslaw! Kasimir! Mohumyr! Der erſte bedeutet: Lobe Gott, der zweyte aber kann heißen: verherrliche die Welt! oder auch ehre den Frieden! Kazimir aber, kann weder verdirb die Welt, noch verdirb den Frieden! bedeuten, ſondern predige der Welt die Sittenlehre!! von kazatj, Sittenpredigen, kazan, Sittenlehre. Die ſlaviſchen imperativi drücken durch eine einzige Sylbe eine Menge Sachen aus; zum Beweis mag auch noch das Wort odslon! dienen, welches tritt mir aus der Sonne! bedeutet.

Wir ſehen nun aus dieſer Vergleichung, daß in einem jeden der ſlaviſchen Eigenen Namen ein Sittenſpruch, eine politiſche oder moraliſche Maxime verborgen liegt; denn in einem jeden wird entweder etwas geboten, oder verboten. Daher kann man auch der Sprache in dieſer Rückſicht die philoſophiſchen Eigenſchaften nicht abſprechen, von welchen P. Durich in ſeiner belobten bibl. Slav. umſtändlicher handelt, und von denen ich auch in meiner Empfehlung der böhmiſchen Sprache und Litteratur ſchon im Jahre 1783 gehandelt habe.

Dieſes alſo vorausgeſchickt, glaube ich nun nicht, daß Swatopluk, Sanctum agmen (einen heiligen Zug, Haufen, Trupp, Menge) bedeute, ſondern vielmehr: Sanctifica aratrum! heilige den Pflug! nach dem Geiſte der ſlaviſchen Moralphiloſophie; denn was war den ackerbauenden Slaven heiliger, als der Ackerbau und der Pflug? die dauerhafteſte Quelle der Volksnahrung und erſter Grundſtein der Staatsverfaſſung? Daher legten ſie ſchon gleich in den Namen des Prinzen dieſe vortrefliche Staatsmaxime; damit er den Ackerbau ſeiner größten Aufmerkſamkeit würdige, und ſomit den Pflug, wie ein Heiligthum verehren, und ihn gleichſam heiligen ſolle. Auf dieſe Art läßt ſich nun die Etymologie des Wortes näher erklären, nemlich: swïat, oder oswïat, heilige! Plug, Pluh, oplug oder obluk, der Pflug. Für obluk oder opluk möchte ich aus dem Grunde lieber ſtimmen, weil die Slaven den Namen ihrer Werkzeuge überall das o vorgeſetzt haben, als: obuch, obrucz, opalka, obrtlik, ossiwka, ostroha, obluk, &c. Dieſes letzte bedeutet eine ſchiefe Linie; (⁀) in der Anwendung aber, einen ſchief gekrümmten Stock, oder Stange, oder ein ſchief gekrümmtes Holz. Da nun der allererſte Pflug nur bloß aus einem ſchief gebogenen Stück Holze beſtand, das unten einen eben ſo ſchiefen eiſernen Haaken hatte; ſo wie ihn noch heut zu Tage viele Gebürgsbewohner haben, und auch einen Haaken nennen; ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, und beinahe unwiderſprechlich, daß

dieſer Haaken, an welchem wiederum zwey ſchiefförmige Handhaben angebracht ſind, erſtens, rein ſlaviſch: obluk, und dann durch Mißbrauch (welchen der beſcheidene P. Durich bald metathesin, bald epenthesin, &c. nennt) Pluk, Plok, Pluh, Plog, Pluk, Pflug, ꝛc. genennet wurde, und daher auch durch deutſchen und lateiniſchen Mißbrauch, die verſchiedenen Geſtalten dieſes ehrwürdigen Namens, die zu verſchiedenen Etymologien und Muthmaßungen Anlaß gaben.

Die Etymologie des ruſſiſchen und polniſchen uſuellen Worts Pulk oder Polk (auch ein Agmen oder detaſchirte Kriegs=Truppe) iſt ganz natürlich, und rein ſlaviſch, denn es kömmt her, von Pulka, eine Abtheilung oder die Hälfte, und die rußiſchen Pulken ſind auch nichts anders als kleinere Abtheilungen des Kriegsheers. Was alſo bei den Franzoſen eine Escadron oder Division heißt, das heißt bei den Ruſſen und Polen und Koſaken und allen ſlaviſchen Völkerzweigen, die die franzöſiſchen Kunſtwörter noch nicht aufgenommen haben, Pulka, Pulk, oder Polka, oder Polk. Aus dieſer Anmerkung erhellet auch noch, daß swatopluk nicht swotopolk sacrum agmen bedeuten könne; weil es für einen Erbprinzen ein viel zu geringer Denkſpruch wäre, in welchem ihm geboten wird, eine Eskadron oder eine Kompagnie Soldaten zu heiligen. Will man aber das Wort Pluh, wie es heut zu Tag im böhmiſchen und mähriſch ſlaviſchen Dialekte gebraucht wird, von Plahozyt deriviren, ſo habe ich nichts dawider —; denn plahozyt, plazyt heißt: an der Erde kriechen, ſchleichen und hat viel Analogie mit dem Pflug, der ſo eben an der Erde kriechet und hinſchleicht. Im Slavoniſchen ſind pluzyti und oratj Synonyma.

Oulborsi, pag. 221 bibl. slav. ſoll nach Durichs Gewährsmanne, der Name des zweyten Waſſerfalls am Dnieper ſeyn —. Durich derivirt ihn von (оуглъ) Uhel, (ein ſcharfes Eck, ein Winkel) und von borsi ſtreiten. Mit Uhel bin ich einverſtanden, aber nicht mit borsi. Uhel heißt eigentlich, ein geometriſcher ſcharfer Winkel. Daher Uhelnicza ein Winkelmaß. Da nun der Dnieper bei dem zweiten oder vielmehr zwiſchen dem zweiten und dritten Waſſerfalle einen Winkel macht, ſo hat das Uhel mit der Lage des Waſſerfalls viel Analogie, aber in borsi (ſtreiten) finde ich gar keine; vielmehr aber in barzo, brzo, welches in allen ſlaviſchen Dialekten noch, bald und ſogleich heißt. Wenn wir alſo dieſe Etymologie annehmen; — ſo wird Uhelberzo auf Deutſch: Ein Winkel ſogleich heißen, und mit dieſem wird auch die natürliche Lage des Waſſerfalls deutlicher und wahrſcheinlicher ausgedrückt, als mit der: Winkel ſtreitet, Uhelborsi.

Zur näheren Beleuchtung dieſer Stelle finde ich nothwendig noch anzumerken: daß die Waſſerfälle des Dniepers, auf der Karte im Atlas von Blaeu 1640 folgende Namen haben:

Der 1te heißt: Kadak, der zweite: Bulilo, der dritte: Woleznii, der vierte: Żwonie, der fünfte: Neniasitecz, der ſechte: Suski, der ſiebente: Volnii, der achte: Walkonowa zaboia, und der neunte: Tawutzany.

Von den hier angeführten ſlaviſch=koſakiſchen Namen, hat nur der einzige Neniasitecz eine Aehnlichkeit mit dem vierten bei Durich, den er Neïassit nennt, doch iſt Neniassit (Nimmerſatt) deutlicher und wahrſcheinlicher als neïassit.

Spary, Zbory, ſind im mähriſch=ſlaviſchen Dialekte beinahe Synonima, und bedeuten Klippen, Anhöhen, Ruinen, überhaupt Oerter, wo man Gefahr lauft, den Hals zu brechen, wenn man darauf herumklettert. Daher nennt man in Mähren ſolche gefährliche Oerter im allgemeinen

Spary, und daher auch die Ermahnungs=Formel ſorgfältiger Väter und Mütter, Nelez na spary, abis krku nesrazyl!! Die Deutſchen haben kein ſolches Wort, mit dem ſie allgemein, alle dergleichen Oerter ausdrücken könnten, an denen man den Hals brechen kann. Das spary läßt ſich alſo nicht ins Deutſche überſetzen.

Visula, Vistula, pag. 252 bibl. slav. Hier, glaube ich, hat weder Mela noch Plinius, und am wenigſten Dobrowsky recht; ſondern die viel ältere unverhunzte ſlaviſche Tradition, die ſich auf die genesis der ſlaviſchen Eigenen Namen und auf die ungezwungene Analogie des Namens mit der Lage des Fluſſes ſtützet. Dieſer Fluß heißt von jeher ächt ſlaviſch: Wissnia (leſe Wiſchnia) den die Deutſchen ganz natürlich in Weichſel überſetzt haben. Warum ſollte er nach Dobrowsky Wisla von wyset (hängen) abſtammen?? Dieſer Gedanke iſt eben ſo ſchal, wie es die Metapher ſelbſt wäre, wenn man ſagen wollte: die Flüſſe hängen, oder der hangende Fluß. Von Wolken ſagt man wohl, daß ſie hängen, aber nicht von Flüſſen. Dieſer Metapher haben ſich nicht einmal die größten dichteriſchen Schwärmer bedient. Wenn Dobrowsky geſagt hätte, wisla komme von wigiti (herausgehen, herauskommen) das praeterit. perf. Wissla, oder Wisla, (ſie iſt herausgekommen) ſo wäre doch einige Analogie darin, ob ſich gleich die Slaven auch dieſes Zeitworts bei Flüſſen und Quellen nicht bedienen, wenn ſie ihren Urſprung, oder Lauf andeuten. Aber wir haben ſchon oben geſehen, daß die Slaven bei Benennungen aller Sachen immer der reinen und nakten Natur treu geblieben ſind, und daher die Namen aus ihr ſelbſt genommen haben. Die Weichſel entſpringt an dem Grenzgebürge zwiſchen Polen und Teſchen an drey Oertern, eigentlich am Fluſſe dreyer Gebürge. Der mittlere Arm entſpringt, unter dem Berge: Wižninkow, der rechte Arm unter dem Berge: Malenow, und der Linke unter dem Berge: Magurczani. Wižninkow oder Wissninkow bedeutet ein Gebürg oder eine Aue, wo viele Weichſel=Bäume, und malenow oder malinow, einen Ort, wo viele Himbeere wachſen. — Der rechte Arm heißt auch malinka, das Diminutiv von Malina, (deutſch Himbeer) und behält den Namen bis er bei Dankow in die Weichſel fällt. Der Linke aber heißt: cžorna (ſchwarze) Wir ſehen nun, daß die zwey Arme: Malinka und Wissna ihre Namen von den Gebürgen angenommen haben, an denen ſie entſpringen. Doch ſind dieſe zwey Gebürge und dieſe zwey Flüſſe nicht die einzigen, welche in dieſer Gegend den Namen von Erd= und Baumfrüchten, oder wilden Bäumen führen. Es giebt noch ein Gebürg, das Gablunka (deutſch ein wilder Apfelbaum) und einen Fluß, der Olscha (deutſch Erle) heißt, und unweit dieſem noch ein anderer der Jaworžinka heißt (von Gabor oder Gawor, ein Ahorn) (Acer). Nun giebt es auch noch Dörfer, in eben dieſer Gegend, welche man Bukowecz (von Buk, die Büche) Lipowecz (von Lipa, die Linde) Jaſenowicze (von Jaßen oder Geſen, eine Eſche (fraxinus) nennet. Alle dieſe Namen beweiſen doch hinlänglich, daß ſie, was ich ſchon oben ſagte, aus der Natur der Sache. welche ſie bezeichnen, genommen ſind. Malinka bezeichnet ein Gebürg, wo viele Himbeerſtauden wachſen. Wiſſninkow, wo wilde Weichſelbäume wachſen, und ſo Lipowecz, wo Linden, Bukowecz, wo Buchen, und Olſſa, wo Erlen wachſen. Und nun glaube ich deutlich genug dargeſtellt zu haben, daß der Name des in der Frage ſtehenden Fluſſes nicht von Wisla hangen, ſondern von Wissna, die Weichſel herſtamme.

Was nun die Schriftſteller betrift, in welchen die erſte Meldung von Slaven geſchieht, und in denen ſlaviſche Wörter und Namen zu erſt vorkommen, iſt meines Wiſſens Julius Cæsar der älteſte, in deſſen Commentarien das Wort morini und mit dieſem ein ſlaviſcher Volkszweig vorkömmt, welches Wort ſowohl ſeiner Bedeutung nach, als Termination, rein ſlaviſch iſt. Morini

(der

(der rectus num. plur.) bedeutet: Einwohner des Meers, oder an den Küſten des Meers. Daß dieſe Morini ein ſlaviſches Volk waren, beweiſen noch die Namen ihrer Sitze und Dörfer, oder die pagi Morinorum nach dem Valesius. Dieſe pagi heißen: Aucensis, (ou la terre d' oye) Bononiensis, Gessoriacus, Gisnensis, Gravenenga, Ternensis, und pagus tervanensis.

Den Namen des erſten Dorfes Aucensis haben die Lateiner aus Huſen, oder Huſenecz gemacht, welches eben nichts anderes bedeutet, als: la terre d' oye (das Land der Gänſe) Huß, eine Gans, daher Hußenecz, oder Hauſenecz, aus dem die Gallier nach ihrer Art, das h, auslaſſen, und das ſe mit ce ausdrücken.

Das Bononiensis ſtammt von Bohunin oder Panonin, das erſte bedeutet einen Gottes Ort, das zweyte: einen Herrn Ort, ſowohl die Bedeutung, als auch die Termination iſt nicht nur rein ſlaviſch, ſondern auch am ſtärkſten im Gebrauche; denn die meiſten Namen der Wohnungen und Sitze der ſlaviſchen Völker gehen aus in nin und ow.

Gessorianus, wo nicht Gessovianus? denn es ſcheint mir, daß entweder der Setzer, oder der Copiſt, wie das ſehr oft geſchicht, ſtatt dem v ein r geſetzt hat. Gessovianus, ſtammt von gessow oder gežow und bedeutet eine Igel Aue.

Gisnensis, ſtammt von gicžin (welches ein neues Haus, neue Stadt, oder einen neuen Wohnort bedeutet.

Ternensis, von Trnen oder Ternen und Trnen, von Trn ein Dornbuſch, folglich Trnen, ein Ort, wo viele Dorne wachſen.

Gravenenga, ſtammt ab, entweder von Krawenka, Krawenenka (diminutiva von Krawa die Kuhe) oder von Hrabenka, Hrabenenka (diminutiva von Habr (die Heym- oder Hagebuche Ornus).

Terwanensis von Trawen oder Trawnen bedeutet einen grasreichen Ort, von Trawa das Gras. Der Name Trawen und Trawnik, war bei den Slaven ein beliebter Name, die Boſnier haben ihrer Hauptſtadt auch den Namen Trawnik, und die mähriſchen Slaven mehrern Dörfern ebendenſelben gegeben.

Neben den Morinern ſaßen gleich die Oromarsaci. In dieſem Worte iſt wiederum, ſowohl die Bedeutung als auch die Termination rein ſlaviſch. Die Wurzel des Wortes, nehmlich Marzak, iſt es unſtreitig, und bedeutet einmal, einen froſtigen Menſchen, und einmal einen Verdrußmacher (Secateur); oro, oder horo, hore, bedeutet eine Höhe, folglich horomrzacy, ſoviel, als die Obern Fröſtlinge.

An den Marſaken oder Oromarsaken ſaßen die Nemetacy, ein rein ſlaviſcher Name, zuſammengeſezt aus Ne, nicht, oder nein und Metaczy die Werfer, von metat, werfen. Ihr Hauptſitz Nemetacum oder auch Nemetocena, Nemetak und Nemetoczena, haben beide eine ſlaviſche Termination, und ſlaviſche Bedeutung.

Dann ſaßen an der Morgenſeite der Moriner die Ambiani. Auch in dieſem Namen iſt ſlaviſcher Sinn und ſlaviſche Termination. Es ſtammt entweder von Hamba die Schande, oder Gamba die Goſchen, oder ein großes dickes Maul. Gambanj bedeutet alſo Menſchen die große Mäuler haben. Die Slaven haben es noch bis dieſe Stunde im Gebrauche, die Menſchen nach ihren Leibesgebrechen oder auffallenden Merkmalen zu benennen.

Hrban, Hrbaczek, nennen ſie einen Bukelichen. Slepon, Slepaczek einen Blinden. Spertak einen Hinkenden. Bleptak einen Stammelnden. Bleptaczy oder Bleptonj, die Stammler, auch die Plapperer. Slivon der Saufer, Sljvouj die Saufer, und dergleichen mehr.

Endlich die Bellovacy, ein Volk deſſen Julius Caesar, Ptolemäus und Plinius erwähnen. *) Wer verkennt in dieſem Namen eine eben ſo rein ſlaviſche Bedeutung, als unſtreitige ſlaviſche Form ? ? Belowaczy, bedeutet Menſchen, die ſich mit Weißmachen, oder ſonſt mit einer weißen Farbe abgegeben haben, oder ſich auch nur weiß gekleidet haben, oder an einem Fluſſe ſaßen, der Biala, oder Byla, oder Biela hieß, oder auch von dem Wohnorte der Bylowetz, Bylowitze, oder Bylawſko, geheißen hat; denn es giebt noch heut zu Tag viele Oerter in ſlaviſchen Provinzen, welche ſolche Namen führen, und deren Einwohner wir bald Bilowczak, bald Bilowski, bald Bilowian, oder Bilowak nennen. Die Form in owak, wak, und ak, iſt bei den Eigenen Namen ſowohl, als bei den Appellativen der Männer die gewöhnlichſte, daher Pruſſak, Polak, Hanak, Koſak, Slowak, Zaleſſak, Boſniak, Rußniak. ꝛc.

Ad pag. 283. bibl. Slav. In Beziehung auf den Accent, muß ich anmerken, wie aus dem Codex hier klar zu erſehen iſt, daß die Slaven vor Cyrill gar keinen Accent, ſondern nur blos allein den einzigen Schlußpunkt hatten. Mit dieſem wäre nun auch das Problem; — ob die Slaven vor Cyrill ſchreiben konnten? vielleicht ſo gut wie aufgelöſt.

Ad pag. 300. 301. bibl. Slav. handelt ſichs um die richtige Beſtimmung des obotritiſchen Wortes oder Appellativs: praedenecenti, mit welchem ihre Legaten benennt wurden.

Der eben ſo beſcheidene als gelehrte Durich giebt dieſem Worte eine doppelte Bedeutung. Einmal, glaubt er, ſolle es heißen predeneczetny vel prednieczetny, (böhmiſch přednieczjtenj) das heißt: vor anderen gezählte, folglich die vorzüglichſten, die erſten; und einmal meint er wiederum, doch immer ohne Anmaßung, es könnte heißen: prednieczestni (vor allen anderen geehrte, hochgeſchätzte). Mit dieſer beiſpielloſen böhmiſchen Beſcheidenheit, fordert er endlich noch andere Slawophilen auf, um darüber ihre Meinung zu ſagen — mithin ſey es auch mir erlaubt, darüber die meinige zu ſagen!! Ich glaube alſo; daß praedenecenti, von přednesti, přednesu, přednassim (etwas mündlich vortragen) herkomme; weil die Legaten oder Botſchafter immer für die beſten Redner gehalten wurden, und ihre Bothſchaft mündlich vortragen mußten, ſo hießen ſie auch wahrſcheinlich prednesency von prednesenec, der Vortragende.

Das C in dem Worte praedenecenti, muß uns nicht irre machen. Es iſt das ſlaviſche slowo (C), welches der Annaliſt der fränkiſchen Könige für ein lateiniſches c angeſehen hat, und im Worte ſtehen ließ; zudem lautet noch das c im gallofränkiſchen Dialekte vor e und i wie se si.

Srub.

*) Siehe Hoffmanni Lexicon Univers. item: Danville's Handbuch der alten Erdbeſchreibung — Jul. Caes. Commentar. nach der Ueberſetzung des Perot Dablankourt. Amſterdam Edit.

Srub. pag. 355. 360. dieſes alt ſlaviſche Wort bedeutet in unſerem mähriſchen Dialekte kein Gebäude; ſondern einen Haupt= oder Schlußbalken, welcher die anderen Balken der obern Decke (platfonds) zuſammenhält. Vorzüglich aber wird die Säule, auf welcher dieſer Querbalken ruhet, und die immer in der Mitte des Zimmers oder Vorhauſes ſteht, Srub genennt. Ssrub aber (wird ausgeſprochen wie schrub) heißt auch im mähriſch=ſlaviſchen Dialekte eine Schraube. Hier und bei dem Worte Schrub wage ich ein Problem aufzuwerfen, indem ich frage; Sind es nicht etwa die Slaven, welche die Schraube erfunden haben? Daß Archimedes davon der Erfinder nicht ſey, iſt beinahe ausgemacht; denn ſie war ſchon dem Pappus bekannt; und hätten ſie die Slaven von den Griechen, ſo hätten ſie ihr ſicher, ſo wie der Cyther, und anderen griechiſchen Erfindungen, den griechiſchen Namen: Trochlea gelaſſen; und da die Slaven ſchon lange Häuſer und Städte hatten, als noch die Deutſchen in Wäldern wohnten: ſo iſt es auch wahrſcheinlicher, daß die Deutſchen von den Slaven die Schraube erhielten, und von ihnen deu Gebrauch dieſer mechaniſchen Potenz gelernt haben. Dieſes nun zum Grunde genommen, bin ich alſo ſehr geneigt, zu glauben, daß die Erfinder der Schraube die Slaven waren.

Pirohi vel Piroghi (esculenta pista) pag. 364. bibl. Slav. Nach Durichs Meinung ſoll dieſes Wort einen Fladen oder Kuchen bedeuten, und im Dalmatiſchen peruchiacž, und im böhmiſchen und mähriſchen Dialekte Kolacž heiſſen.

In meinem oft erwöhnten Dictionario dalmatico, heißt placenta (quod idem est ac esculenta pista) pag. 78. prissnacž und unter dem nehmlichen Namen finde ich es auch in dem Thesauro polyglotto Hieronymi Megiseri, edit. Francof. 1613. Ich will aber zur näheren Vergleichung dieſer Bedeutung, alle Namen aus dem Megiſero herſetzen: Placenta, hebräiſch Challach, hughach. Griechiſch Πλακȣς. Deutſch Kuchen, Fladen, Tart. Dalmatiſch Prissnacž. Luſatiſch Kolacž. Polniſch Pliaczek. Böhmiſch und Mähriſch Kolacž. Slavoniſch Poghazha; — und in meinem öfter erwähnten ſlavoniſchen Dictionär Pogacha vel Pogascha.

Wenn ich nun über dieſe Differenzen mein Urtheil fällen ſollte; ſo glaube ich, daß das böhmiſche Wort Kolacž, ſo wie das Gebäck, welches das böhmiſche Wort vorſtellt, hebräiſchen Urſprungs iſt; denn Challach, und Kallacž oder Kollacz haben beinahe einen und denſelben Laut; pogascha aber finde ich original ſlaviſch, ſowohl das Wort, als auch das Gebäck. Hier ſind nun meine Gründe für dieſe Meinung:

1tens unterſcheidet ſich Kolacž von pogacha weſentlich, ſowohl in der Zubereitung, als auch im Geſchmacke. Der Taig des Kolacž wird mit Bier oder anderen Häfen in die Gährung getrieben, und dann mit Roſinen, Zibeben, Mandeln, Gewürtzen und allerhand andern orientaliſchen Süßigkeiten, mit einem Worte: ganz im orientaliſchen Geſchmacke, und Manier zu bereitet.

Der Pogacha aber wird auf folgende Art gemacht; Man nimmt in ein Gefäß Waitzenmehl, welches mit Waſſer oder Milch, Butter und Salz eingerührt wird, und ſo mit ein derber Taig daraus gemacht, dann wird auf dem Feuerherde ein Grübchen rein von Aſche geſaübert, und der Taig darein gelegt, in dem er ſo lange backt, bis er gar wird.

2tens Erhalten ſich beide dieſe weſentlich unterſchiedene Gattungen des Gebäcks, ſowohl dem Namen als der Weſenheit nach, bei den mähriſchen Slaven; beſonders aber bei den ſogenannten Slowaken, Zaleſſaken und Wallachen, welche, die letztere Gattung pagacž und im diminutiv pagacžek nennen, (ließ! pagatſch, pagatſchek) und dem Kolacž öfter vorziehen.

Da

Da eben hier die Rede vom ſlaviſchen Backwerke und Mehlſpeiſen iſt, ſo ſey mir erlaubt, noch eines ſlaviſchen Backwerks zu gedenken, nemlich: der Buchta oder Bochta (deutſch die Buchtel, auch Kugelhupf). Dieſe Gattung vom Naſchwerke behielt in allen Sprachen ihre Benennung. Auf den urſlaviſchen Küchenzettel gehören noch: die Sſiſſka (deutſch Knöttel) Slizek oder Sſližek (deutſch Schleiſchken) und Pernik, das Lebzelt. Warum erwähnt P. Durich nichts von ſlaviſchen Getränken?? Haben die Slaven außer dem Med (Meth) kein anderes künſtliches Getränk gehabt?? Ich finde in unſerem mähriſch-ſlaviſchen Dialekte zwey Namen von Liqueuren, die mir auch zwey verſchiedene Getränke zu bezeichnen ſcheinen, nemlich: bržecžka und brinda, was waren das für Getränke?? Heut zu Tage begreifen wir Mährer unter dem Worte Bržecžka einen jeden Liquor ohne Unterſchied, und bedienen uns des Sprichworts: Gaka secžka, taka bržecžka, bei jeder Gelegenheit; wenn wir ein elendes Bier, oder Wein oder Kaffee ꝛc. anzeigen wollen. Auf deutſchheißt das Sprichwort: Wie der Häkerling, ſo iſt auch das Geſäuf. Unter dem Namen Brinda verſtehen wir ein Gemiſch von flüßigen Sachen, ohne Geſchmack, Geiſt, und Kraft. Sind unſere Begriffe ächt???

Und nun ſey mir noch erlaubt, meine Meinung über die Urquellen der ſlaviſchen Philologie und Geſchichte zu ſagen. Ich möchte z. B. nicht bloß den Procopius, Jordanes, Leo, die ſlaviſchen Interpretes des alten, und neuen Teſtaments ꝛc. zur einzigen Quelle annehmen, ſondern auch die Tradition, die uralten Volkslieder und Sprichwörter, die alle eben ſo alt ſind, wie die Nation, beſonders wenn dieſe Denkſprüche und Volkslieder aus rein ſlaviſchen Wörtern beſtehen; denn ich finde, was ich ſchon oben ſagte; daß die Slaven fremden Erfindungen und Sachen, auch ihre fremden Namen gelaſſen haben; folglich iſt es leicht zu unterſcheiden, was eigentlich ſlaviſchen Urſprungs ſey *). Aus dieſem Grunde glaube ich alſo, daß die Namen folgender Kleidungsſtücke, ſo wie die Kleidungsſtücke ſelbſt, urſlaviſchen Urſprungs ſind, nemlich: Župan, Zupicza, Kožuch, Suknia, Kossula, Gatie, Nohavicze, Czepicza, Halena, Boty, Krpcze, Platenka, Ssorecz, Rubacz, Russka. Aber ich glaube auch, daß Suknia ein jedes Gewand, welches aus Tuch (Sukno), Kožuch (böhmiſch Kožich, der Pelz) ein jedes Gewand, welches aus Koža, (die Haut), und Platenka ein jedes Gewand bedeutet, welches aus Leinwand (platno) verfertigt worden iſt.

Rucho. Eine Art von Mantel, ſo wie die heutigen Schawl, trug man äußerlich als Oberkleid, von dieſem erhält ſich noch das Derivatum russka unter den mähriſchen Slaven. Es iſt ein Kopfputz, von blauem Schleyer, den die Mädchen um die Stirne tragen.

Ad pag. 374. 392. de re militari Slavorum &c. nehme ich mir die Freyheit, noch folgende ſlaviſche Waffen hinzu zu ſetzen, die eben ſo ächt ſlaviſche Namen haben. Nemlich: Kopy (die Lanze), die noch in allen ſlaviſchen Dialekten ſo, nur bloß im polniſchen zuweilen auch Osczep heißt. Dann Kussa, auch Luk, obluk, (der Bogen) Ssipka oder Stržela (die Pfeile) daher Strželecz der Bogenſchütz, aus welchen die Deutſchen erſt kürzlich, Strelitzen gemacht haben.

Endlich: Obuch, Cžakan, Splawecz, Sswančžara, und Rucžnicza, die ich alle von jeher kenne, in alten Zeughäuſern und Rüſt-Kammern geſehen habe; deren Zeichnung ich aber in einem anderen Werke liefern werde.

TABU-

*) Siehe Gelenii — Symphoniacon &c.

TABULA II^da.

Alphabetum Cyrilli Durichianum ex dissertatione de slavo-boemica sacri Codicis versione pag. I^ma.

А.	Б.	В.	Г.	Д.	Є.	Ж.
Az.	Buki.	Wïedi.	Ġlaġol.	Dobro.	Jest.	Žiwïete.
Ѕ.	З.	Ꙁ.	Иї.	К.	Л.	М.
Sielo.	Zemlia.		Iže.	Kako.	Lïudi.	Misliete.
Н.	О.	П.	Р.	С.	Т.	Ꙋ.
Nass.	On.	Pokoi.	Rozy.	Slowo.	Twerdo.	U.
Ȣ.	Ф.	Х.	Ѿ.	Ц.	Ч.	Ш.
U.	Pfert.	Chier.	Ot.	Cy. cz.	Cžerw.	Scha.
Щ.	Ъ.	Ы.	Ь.	Ѣ.	Є.	Ю.
Schtscha.	Jerr.	Jerry.	Jer.	Jat.	Je.	Ju.
Ѧ.	Ꙗ.	Ѩ.	Ѯ.	Ѱ.	Ѳ.	Ѵ.
Ja.	Ja.	Ja.	Ksi.	Psi.	Thita.	Ita.

TABU-

TABULA IIItia.

Alphabetum Servianum Angeli Roccha pag. 169.

Аа	As.	Оо	On.	Yч	Cierv.
Бб	Buki.	Пп	Pokoi.	Шш	Sciai.
Ввв	Viede.	Рр	'rzi.	Щщ	Sctai.
Гг	Glagoglie.	Єєс	Slovo.	Ћ	Jat.
Дд	Dobro.	Тт	Tvrdo.	Ѧ	Ea.
Єє	Iest.	Оўȣ8	Vk.	Ѧ	E. anguſta
Жж	Xiviete.	Фф	Ferta.	Ѩ	Iako.
Ѕѕ	Selo.	Ѳ	Thita.	Ѥ	Ie.
Зз	Semglie.	Хх	Her.	Ю	Ju.
Іı	Ixe.	Ъ	Ier.	ϒ	Psi.
Ни	I.	Ы	Ieri.	Ѯ	Ksi.
Кк	Kako.	Ѿ	Ot.	Ѷ	Giu.
Лл	Liude.	Ѽ	Od.	Ѫ	Cchia.
Мм	Mislete.	Ѡѡ	O.		
Нн	Nasci.	Цц	Zi.		

Es wird vielleicht nicht überflüßig seyn, den Leser hier auf den Roccha aufmerkſam zu machen. Er war ein Italiener, folglich muß der, neben den Buchſtaben ſtehende Text, nach der wäliſchen Mundart ausgeſprochen werden; daher Sctai wie Schtschai, Giu wie Dschu, Sciai wie Schai, Ciery wie Tscherf.

LB Coburg

Hanke von Hankenstein, Johann Alois,

Rezension der ältesten Urkunde der Slavischen Kirchengeschichte, Litteratur und Sprache, eines pergamentenen Codex aus dem VIII. Jahrhunderte

Ofen 1804

Coburg, Landesbibliothek -- D IV 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941625-0